

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Zus Ausland:
Unter Kreuzband 12 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 A, vierteljährl. 2.10 A
Durch Rediger und Agenturen:
Monatl. 80 A, vierteljährl. 2.40 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A,
vierteljährl. 3 A (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Berlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzelle in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 30 A, Ausland 40 A.
Die Reklamazelle 1.20 A.
Anzeigen-Rahmen:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verlagspreis:
Interate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 818.

154 Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 25. März 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Aus Soissons wird berichtet, daß eine Abteilung Soldaten des 67. Infanterieregiments, als sie während einer Nachtlagerung in ein Bauerngehöft eindrangen, von dem Besitzer gefangen gehalten wurden.

In Marseille veranstalteten Studenten und Gymnasialen Kundgebungen gegen Caillaux.

Aus Konstantinopel wird eine Revolte von 500 Arbeitern der Bagdadbahn gemeldet.

Die Statthalterfrage.

Entgegen allgemeiner Erwartung ist die Entscheidung über die Frage, wer als Nachfolger des Grafen Wedel seinen Einzug im Straßburger Statthalterpalast halten wird, noch nicht gefallen, obwohl der bisherige Inhaber des Postens nach Berlin gereist war, und hier mit dem Reichskanzler eine lange Besprechung hatte und auch vom Kaiser in Audienz empfangen worden war. Das Ergebnis dieses Aufenthaltes war ein überraschendes, Graf Wedel kehrt nach den Reichslanden nochmals für kurze Zeit zurück, weil man sich wohl anscheinend über einen geeigneten Nachfolger beziehungsweise über einige damit in Zusammenhang stehende Veränderungen in hohen Regierungsstellen nicht endgültig schlüssig geworden ist. Der Kaiser hat seine Reise nach Wien und Korfu angetreten, ohne seine Wahl zu treffen, die Entscheidung ist also noch für einige Zeit vertagt. Möglich, daß sie in Korfu erfolgen wird, denn der Kaiser hat den Reichskanzler eingeladen, die Osterferien als sein Gast im schönen Achilleion zu verbringen, und während dieser Zeit wird man nach eingehenden Besprechungen eine definitive Regelung der ganzen Angelegenheit vornehmen. Offensichtlich erfolgt dann nicht nochmals eine Vertagung, denn in den Reichslanden will man endlich wissen, woran man ist; denn wenn auch die maßgebenden Verwaltungsstellen daselbst bereits besetzt sind, so kommt doch auf die Person des Statthalters, die ja nicht nur repräsentative Bedeutung hat, sehr viel an. Die beste Lösung wäre vielleicht die, den Grafen Wedel dort zu belassen, denn er erfreut sich, wie sich gerade jetzt gezeigt hat, bei der gesamten Bevölkerung der größten Hochachtung und Verehrung, und sein ganzes Auftreten würde sicherlich versöhnend wirken, es fragte sich aber, ob Graf Wedel wirklich gesonnen wäre, das Amt zu behalten, und überdies gibt es in Deutschland Kreise, denen das Auftreten des bisherigen Statthalters nicht energiegelug genug gewesen ist.

In der letzten Zeit ist nun vielfach der preussische Minister der Inneren von Dallwitz als Nachfolger hingestellt worden und man erwartete am Samstag die offizielle Mitteilung von der erfolgten Ernennung. Die Kandidatur scheint aber doch noch im letzten Augenblick auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Als sein Name genannt wurde, sind vielfach Bedenken geäußert worden, insbesondere wurde geltend gemacht, daß die Entsendung eines bisherigen preussischen Ministers des Inneren auf den hohen Posten die Bewohner der Reichslande verletzen müsse, indem man sie einer preussischen Provinz gleichstelle, an deren Spitze man nicht selten verabschiedete Minister setzt. Auch sonst wurden Einwände laut, so, daß Herr von Dallwitz kein Redner sei und über ein sehr ungeschicktes Organ verfüge und verheiratet sei und dergleichen mehr; von linksstehender Seite wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß er streng konservativ sei und daß seiner eventuellen Haltung von vornherein Mißtrauen begegnen würde. Ob alle diese Dinge die Verzögerung veranlassen haben oder ob andere Momente in Frage kommen, entzieht sich für die Außenstehenden. Jedenfalls aber wäre zu wünschen, daß die Frage in wenigen Wochen ihre Regelung finden und daß man nach Straßburg eine Persönlichkeit schickt, die sich nach ihrer ganzen Veranlagung dazu eignet und in den Reichslanden nicht ablehnend aufgenommen wird.

Unter der Überschrift

Der Streit um den Statthalterposten

wird uns von einem genauen Kenner der Verhältnisse und der Stimmung unter der Bevölkerung Elsaß-Lothringens geschrieben:

Straßburg, 23. März.

Nachdem die Presse aller Parteidirectionen zu dem Problem der Nachfolge des Grafen v. Wedel ausreißend zu Worte kam, und Nichtiges und Falsches durcheinanderwürfelte, fielen besonders die Inkompetenzen der mit dem „Berliner Tagblatt“ verwandten Zeitungen auf, die ein Jeter Nordio gegen den Kandidaten v. Dallwitz, Minister des Inneren, anstimmten, den sie, um ihn von vornherein im Reichslande zu diskreditieren, schlechthin den Postminister nennen. Chacon à son goût; darüber soll nicht gekritten werden, aber der Franzose hat noch ein anderes

Sprichwort, das heißt: noblese oblige! Weil dieser vielgenannte Herr aber ein außerordentlich fähiger Mann ist und im Stande, nicht bloß wie seine fürstlichen Vorgänger zu repräsentieren, sondern auch zu verwalten und last not least sogar zu regieren, wird er hauptsächlich noch aus dem Grunde als „unannehmbar“ bezeichnet, weil er das Verbrechen begangen hat, ein Freund Dreybrands und der Pasa, also ein ganz „konservativer“ zu sein.

Gott sei Dank, daß der Kaiser und nicht Interessenwirtschaft und Parteitrübsicht den richtigen Mann an die richtige Stelle zu setzen haben. Zur ruhigen, politischen und damit eng verknüpften sehr notwendigen wirtschaftlichen Weiterentwicklung Elsaß-Lothringens bedarf es nach jeder Richtung der deutschen Zieltätigkeit, des wohlwollend festen Regiments ohne Hinterstrebeneinflüsse, wie solche unter Köhler gang und gäbe waren.

Die durch die Vorgänge von Reiffersville und Weihenburg, von Grafensteden und Babern allein in den letzten fünf Jahren antideutsch beeinflusste Bevölkerung kann aber nur Vertrauen haben zu einer bewährten, d. h. konstanten Regierung, nicht aber zu einer hin und her pendelnden auf der Interessengrundlage Freix, Blumenthal, Wetterle, e tutti quanti, wodurch die Bevölkerung zu ihrem großen Schaden in die Sackgasse geleitet wurde. Warum sollte sie auch nicht an das französische Zukunft verheißende Evangelium dieses Dreieckstums am reichsständischen Himmel, an dessen hochwürdige Allmacht, glauben? Freix verstand es, nach offiziellen Eisen Distret den Heberzieher selber über den roten Adlerorden zu ziehen, den er auf seinen Apokalypturen in Frankreich dem sicheren Schutze seiner Gattin anvertrauen durfte. Blumenthal als einflußreicher Bürgermeister der Bezirks- und größeren Garnisonstadt Colmar erschien als fähiger Präsident der Republik Elsaß-Lothringens, als der wahre Messias, wenn er dem Volk predigte, der Graben zwischen den Einheimischen und den Alldeutschen müsse verbreitert und vertieft werden; und der französische Stützpunkt Wetterle erregte sich unter seinem glänzenden Priestergewande und unbekümmert seiner täglichen Verächtlichmachung der Deutschen, hochwürdigender deutscher Protektion, die ihm zum Nimbus seiner Allmacht verhofft. Blumenthal und Wetterle sind heute noch Mitglieder der ersten bzw. zweiten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags, letzterer auch des Reichstags.

Von einer Entfaltung des Franzoseninflusses in Elsaß-Lothringen darf in Zukunft nicht mehr die Rede sein, wohl aber von einer Unterdrückung desselben, und zwar unbeschadet der vielerörterten Schonung der „berechtigten Eigentümlichkeiten“, sofern diese nicht die Bekämpfung des Deutschtums zum Ziel haben. Die reichsständische Bevölkerung kann, schon aus Ueberlieferung, nur unter zielbewusster Konsequenz selber Biegel sich selbst wieder gegeben werden. Daher sollte man in einer gewissen alldeutschen Presse à la „Berliner Tagblatt“, „Frankfurter Zeitung“ und der vielen kleineren gedankenlosen Nachbeter, die bevorstehende Ernennung des preussischen Ministers des Inneren, Herrn v. Dallwitz, zum Statthalter in nationalem Interesse nicht bekämpfen, sondern freudig begrüßen. In seinem dornenvollen hohen Amte gebührt ihm allseitige deutsche Unterstützung. Deutschland ist durch Einkauf groß und stark geworden; durch die ewige Mörgelei wurde es zerrissen. An der Spree und am Main scheint man stellenweise darüber im Unklaren zu sein. Ueber das französische Sömmerensind darf es in Deutschland nur eine „deutsche“ Meinung geben, allein schon im Interesse des europäischen Friedens.

Gegen die Demokratie.

Die Rede, die der Abgeordnete Schiffer kürzlich in Magdeburg gehalten hat und von der wir gestern bereits Notiz genommen haben, beschäftigte sich nicht nur mit dem Verhältnis der nationalliberalen Partei zur konservativen Partei, sondern auch zur fortschrittlichen Volkspartei. Da in freisinnigen Kreisen dem Abgeordneten Schiffer eine starke Neigung nach links nachgesagt wird, ist es wichtig, ihn selbst über seine Stellung zur bürgerlichen und sozialistischen Demokratie zu hören. Er wies auf die allgemeinen liberalen Verhältnisspunkte zwischen der nationalliberalen und der fortschrittlichen Partei hin, betonte aber, daß es auch erhebliche Differenzpunkte gebe, die sich teils auf Einzelheiten beziehen, teils auf tiefer liegende allgemeine Grundanschauungen. Nachdem er von einzelnen Fragen die Polenpolitik, die Wirtschaftspolitik u. a. hervorgehoben, kam er auf die grundsätzlichen verschiedenen Anschauungen und stellte da an die Spitze die Gegnerschaft der Nationalliberalen gegen die Demokratie. Er führte dazu u. a. aus:

„Für uns ist die Grenzlinie zwischen Liberalismus und Demokratie eine feste Linie, die wir nicht verwischen lassen wollen. Wenn und soweit in der fortschrittlichen Volkspartei — was nicht zu leugnen ist — demokratische Tendenzen stark werden, so scheiden sich unsere Wege und müssen sich scheiden, weil wir uns als liberale Partei fühlen, und weil wir der Meinung sind, daß hier eine geschichtliche tiefe Kluft besteht. Der Liberalismus hat im letzten Ende aristokratische Tendenzen. Er will, daß die Reichen herrschen. Er unterwirft sich vom Konservatismus darin, daß wir die Reichen aufsteigen wollen nach ihrer Tüchtigkeit und ihren Leistungen, nicht nach Geburt und Rang. Die Demokratie will demgegenüber der Masse ohne Unterschied der Leistungen Platz geben. Ob nun demokratische Tendenzen oder ob tatsächliche Tendenzen die Ursache gewesen sind für ein Zusammengehen bei der Wahl mit den Sozialdemokraten, lasse ich dahingestellt. Für uns gibt

es weder demokratische Anschauungen, noch tatsächliche Rechtfertigungsgründe für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie bei den Wahlen, und deswegen lehnen wir sie vollständig ab. Darüber wird ein Zweifel nicht bestehen, die letzten Landtagswahlen haben in dieser Richtung eine ganz herbe Sprache geführt. Wir sind in allen den Fällen, in denen ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei und gegenüberhand, für das Mitglied der gegnerischen bürgerlichen Partei eingetreten. Dabei erscheint es selbstverständlich, daß wir, wenn ein Fortschrittler zur Wahl steht, für diesen eintreten.“

Zu dem letzten Satze ist zu bemerken, daß es hierbei auch noch immer darauf ankommt, ob der fortschrittliche Kandidat in seinen allgemeinen Anschauungen sich zum bürgerlichen Liberalismus, wie er von Herrn Schiffer definiert wurde, bekennt, oder zur demokratischen Massenarbeit. Die nationalliberalen Wähler können, wenn zwei bürgerliche Kandidaten sich gegenüber stehen, immer nur der Partei zunächst stehen, niemals aber dem demokratischen Kandidaten ihre Stimme geben. Nur in dem Falle, wo ein bürgerlicher und ein sozialistischer Demokrat sich gegenüberstehen, ist es Pflicht, den bürgerlichen zu wählen, weil der schlimmste Feind der Sozialdemokrat ist.

Zum Schutz der Arbeitswilligen.

Aus Hamburg, 22. März, wird der „Fr. Sig.“ geschrieben: Zur Frage des Schutzes der Arbeitswilligen hat die letzte Sitzung unserer Bürgerstadt einen bemerkenswerten Beitrag geliefert. Schon seit längerer Zeit geht unsere Polizei auf Grund der Straßenordnung sehr scharf gegen die Streikposten vor, indem sie sie anfordert, ihren Platz zu verlassen, und wenn sie dem nicht Folge leisten, festnimmt und bestraft, weil sie den im Interesse der Sicherheit und Ordnung erlassenen Anordnungen nicht Folge geleistet haben. Diese Praxis hat kürzlich zu einer bemerkenswerten Konsequenz geführt. Gegenüber dem Gebäude von Auer u. Co., in dem u. a. das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ erscheint, befindet sich eine Fabrik, in der zur Zeit streikt wird. Die Inhaber von Auer u. Co. haben den Streikposten gestattet, von ihrem Grundstück aus die Fabrik zu beobachten. Die Polizei hat jedoch den Streikposten untersagt, sich dort aufzuhalten, und hat sie, als sie dem nicht Folge leisteten, kurzerhand verhaftet. Darüber beschwerten sich die Vertreter der Sozialdemokratie in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft. Sie bezeichnete das Verfahren der Polizei als ungeschicklich und als Verletzung des Hausrechts. Der amfende Polizeibeamte, Senator Sandern, verteidigte indessen dies Verfahren. Was den Fall Auer u. Co. betreffe, so liege eine Beschwerde vor, die noch geprüft werde. Im ganzen hätten aber die Hamburger Gerichte das Vorgehen der Polizei stets gebilligt, da es tatsächlich im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erfolge. Es sei auch schon mehrfach dahin erkannt worden, daß in diesem Interesse die Polizei auch Privatpersonen Anweisungen erteilen dürfe, die diese befolgen müßten, wollen sie sich nicht strafbar machen. Die Polizei wird auch in Zukunft bei diesem Verfahren beharren. Die Sozialdemokraten nahmen diese Erklärungen mit lautem Lärm und Widerspruch auf.

Französische Kulturarbeit in Marokko.

Aus Paris wird uns gemeldet: Binnen kurzem wird die französische Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf über die Konzessionierung der Eisenbahn von Tanger nach Fez vorlegen, der den in der französischen Zone Marokkos liegenden Teil umfaßt. Diese Bahnstrecke ist 215 Kilometer lang. Eine weitere Folge dieses Bahnbaues wird, wie das „Echo de Paris“ meldet, die Vergrößerung und der Ausbau des Hafens von Tanger sein. Es finden bereits zwischen Frankreich, Spanien, England und Deutschland Verhandlungen statt, deren Abschluß nahe bevorzichen soll, doch verlautet noch nichts endgültiges darüber. Es ist wahrscheinlich, daß die 4 Mächte gemeinsam dem Sultan einen bestimmten Plan unterbreiten werden. So viel steht fest, daß mit der Ausführung der Arbeiten eine Gesellschaft beauftragt wird, deren Kapital in noch näher zu bestimmenden Prozentsatz von allen Ländern gestellt wird.

Kurze politische Nachrichten.

Aldeutscher Verband.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes des Aldeutschen Verbandes findet, wie bereits vor längerer Zeit hier angekündigt, am Sonntag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Oberen Museums in Stuttgart statt. Wie schon berichtet, werden nach der vorläufigen Tagesordnung der Freiherr v. Wangenheim-Al-Spiegel über „Innere Kolonisation“ und der Vorsitzende des Aldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Claus-Mainz, über „Die Lage im Reichslande“ sprechen.

Deutsche Flieger für den englischen Krieg.

Einen Ausflug nach England unternimmt der Leiter der Aldeutschen Werke in Johannisthal bei Berlin, Direktor Biener, Konstrukteur Heinzel und Flieger Theelen, wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ hören, mit einem Albatros-Doppeldecker in Kriegsmäßiger Ausführung mit 100 PS. Mercedes-Motor (siehe nach England abgereist. Der Apparat wird den dortigen Behörden vorgeführt.

Studentenmanifestationen in Marseille.

Aus Marseille meldet man: Zu schweren Erzeuften politischer Natur kam es am Montag in Marseille, indem Studenten und Gymnasialisten eine große Manifestation gegen Caillaux veranstalteten. Sie zogen in einer Stärke von etwa 1000 Köpfen durch die Straßen der Stadt, indem sie lebhaftest Verwünschungen auf den ehemaligen Finanzminister ausstießen. In einer Entfernung von einigen hundert Metern hatte sich eine Gegenmanifestation gebildet, die unter Hochrufen auf Caillaux Angriffe auf die Studenten richtete. Es kam zu einer ersten Schlägerei, in deren Verlauf die Polizei eine größere Anzahl von Verhaftungen vornahm. Es dauerte längere Zeit, bis die Ruhe wieder vollständig hergestellt war.

Eine deutsche Zeitung in Konstantinopel suspendiert.

Wegen Veröffentlichung von militärischen Nachrichten wurde die deutsche Zeitung, der „Ösmankische Post“, in Konstantinopel auf zwei Tage suspendiert.

Eine Revolte beim Bau der Bagdadbahn.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: 500 türkische Arbeiter revoltierten bei der Station Gersikö der Bagdadbahn gegen ihre Chefs. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei ein Türke getötet und mehrere deutsche Ingenieure leicht verletzt wurden. Keiner der verletzten Deutschen brauchte jedoch ins Hospital gebracht zu werden. Der Generalgouverneur und der deutsche Konsul von Aleppo erschienen alsbald mit Truppen und stellten die Ordnung wieder her. Da die Baumaschinen leicht beschädigt worden sind, wird die Wiederaufnahme der Arbeit eine kurze Unterbrechung erleiden.

Redefreiheit in der Duma.

Aus Petersburg meldet man: In der allernächsten Zeit soll der Duma ein Gesetzentwurf über die Redefreiheit für die Abgeordneten vorgelegt werden, um den bisher auf diesem Boden entstandenen Prozessen vorzubeugen.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Aus Yokohama wird gemeldet: Das Kabinett ist soeben zurückgetreten, und zwar haben alle Minister, Vizeminister und Inhaber politischer Ämter demissioniert. Der Kaiser nahm die Demission an. Die Nachfolger der Zurückgetretenen werden heute bestimmt.

Hof und Gesellschaft.

Die Beisetzung der verstorbenen Enkelin des Freiherrn vom und zum Stein, der Gräfin von der Groeben, erfolgt am Donnerstag am Sterbeort in Potsdam. Herr Bürgermeister Dienelener von Nassau wird seitens der Stadt bei der Beisetzungsfestlichkeit teilnehmen. Die Verstorbene war im Jahre 1838 geboren, vermählte sich mit dem Grafen von der Groeben, Major in Berlin, der nach vierjähriger Ehe verstarb. Seitdem lebte die Witwe in Potsdam. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Die Tochter ist vermählt mit dem Grafen von König, Generalleutnant a. D., der auf seinem Gute in Sanktobin lebt. Der 1861 geborene Sohn Unico, Legationsrat a. D., wohnt in Paris.

Arbeiterbewegung.

Maurerzustand in Köln. Die an den Arbeiten für die Uferpfeiler der neuen Rheinbrücke in Köln beschäftigten Maurer und Hilfsarbeiter sind wegen Lohnrückstellungen in den Ausstand getreten.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen im Verlaubtenstand des 18. Armee-Korps.

Das „Mil.-Wochenblatt“ meldet: Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants der Reserve: Rehmann d. Inf.-Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 (Wiesbaden), Müller d. 5. Westf. Inf.-Regts. Nr. 53 (Meißen), v. Malottki d. Inf.-Regts. von der Goltz (7. Bomm.) Nr. 54 (I. Frankfurt), Brand d. Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gaertlingen (4. Pos.) Nr. 59 (Lienz), Stoppelhaar d. Inf.-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhess.) Nr. 81 (I. Frankfurt), Schuchmann (I. Darmstadt), Enmer (Danau) d. 1. Nassau. Inf.-Regts. Nr. 87, Eich d. 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 (Wiesbaden), Böcklein (II. Darmstadt), Beder (I. Darmstadt) d. Leibgarde-Inf.-Regts. (I. Großherzog. Hess.) Nr. 115, Lombardo (Mainz), Schermacher (I. Frankfurt) d. Inf.-Leib.-Regts. Großherzogin (8. Großherzog. Hess.) Nr. 117, Baumgarten d. Inf.-Regts. Prinz Carl (4. Großherzog. Hess.) Nr. 118 (I. Darmstadt), Plein d. 7. Bad. Inf.-Regts.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Felix Nibel - Mainz. (5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herzenszweifel.

Die hochgemute Stimmung, in der sich Felix während des gestrigen herrlichen Sonntags befunden hatte, war heute etwas abgeklaut. Er mußte sich immer wieder die Frage vorlegen, ob es denn wahr sei, daß Helene, die von ihm heimlich vergöttert, ihm angehören wolle, ihm, der ihr doch nur ein bescheidenes Lebenslos zu bieten vermochte. Niemand würde er es gewagt haben, der Vielumworbene mit einer offenen Erklärung zu nahen, wenn sie ihm nicht so offenkundig ihre Neigung gezeigt hätte. Und ein gewisses Bangen vor der Zukunft ergriff ihn. Würde Helene's Neigung Stand halten, auch wenn es ihm nicht gelang, sich zu der Höhe des Lebens emporzuschwingen, in welcher sie zu atmen begehrte? Würde sie es dann nicht bereuen, daß sie die ihr zu verschiedenen Malen gebotenen Gelegenheiten, in glänzende Verhältnisse zu kommen, nicht benützt hatte? Es war Felix, als müßte er die Frage bejahen, wenn er über den Charakter Helene's, so weit er ihn zu kennen glaubte, nachdachte. Bei aller sonnigen Heiterkeit und harmlosen Lebensfreude wehte ihm aus ihrem ganzen Wesen etwas wie läbliche Berechnung entgegen, wie er auch die unbestimmte Empfindung hatte, daß sich Helene nur dann von ihrer lebenswürdigen Seite zeigte, wenn ihr Willen unbedingt Geltung fand. Wertvoll, daß er trotz des Viebedammels, in dem er sich seit gestern befand, für derartige nüchterne Erwägungen Sinn hatte — aber unwillkürlich mußte er Helene's Gemütsart mit der derjenigen Martha Wöllers vergleichen, und ein Gefühl, als hätte er gegen Martha ein Unrecht begangen, durchdrückte ihn, wenn er an seine Verlobung dachte. Er hatte ja Martha gegenüber, die eine engerer Verwandte mütterlicherseits zu ihm war, noch niemals ein Wort von Liebe gesprochen, aber es war ihm immer gewesen, als wenn das stille Mädchen heimlich auf ihn hoffe. Mehr als einmal hatte sich ihm sogar der Gedanke aufgedrängt, daß Martha unbedingt einen Mann glücklich machen müsse. War sie auch keine hervorragende Schönheit und ließ sie auch der von

Nr. 142 (I. Frankfurt), Spieker d. 5. Pothr. Inf.-Regts. Nr. 144 (Wiesbaden), Tenter d. 8. Pothr. Inf.-Regts. Nr. 159 (I. Frankfurt), Remo d. 2. Rhein. Feldart.-Regts. Nr. 23 (I. Frankfurt), Jaun d. 1. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 27 (Dranien (Wiesbaden), Neubaus d. 2. Thür. Feldart.-Regts. Nr. 55 (Wiesbaden), Brill d. 2. Großherzog. Hess. Feldart.-Regts. Nr. 61 (Gießen); die Oberleutnants: Bohn (I. Frankfurt), Hellwig, Bohmann (Mainz), Schonart (Oberlahnstein) d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. — Zu Rittmeistern befördert: die Oberleutnants der Reserve: Andree (Alsted) d. Garde-Drag.-Regts. (I. Großherzog. Hess.) Nr. 23 (I. Frankfurt), Oerrieth d. Inf.-Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhess.) Nr. 14 (I. Frankfurt), Beder d. Thür. Man.-Regts. Nr. 6 (I. Frankfurt), Herz d. Kurhess. Train-Bats. Nr. 11 (Wiesbaden), Niese d. Großherzog. Hess. Train-Bats. Nr. 18 (I. Frankfurt); — die Oberleutnants: Zais d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), Gahner d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. (Mainz). — Zu Oberleutnants befördert: Wolf (I. Darmstadt), Weimer (Friedberg) d. Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzog. Hess.) Nr. 116, Haase d. Inf.-Regts. Hessen-Homburg Nr. 166 (Wiesbaden). — Zu Leutnants der Reserve befördert: die Bizefeldwebel bzw. Bizewachtmeister: Escher (I. Frankfurt) d. 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70, Anton (I. Darmstadt), Febrer (Gießen) d. Leibgarde-Inf.-Regts. (I. Großherzog. Hess.) Nr. 115, Wilfroth (I. Frankfurt) d. 8. Thür. Inf.-Regts. Nr. 153, Freibisch-Guthmann (I. Frankfurt) d. 2. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 63 Frankfurt. — Der Abschied bewilligt: dem Hauptmann: Brandt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (I. Frankfurt), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw.-Inf.; dem Rittmeister: Feinsmann d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (Wiesbaden), m. d. Erlaubn. z. Tr. fr. biss. Inf.; den Oberleutnants: Hammer d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (I. Frankfurt), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw.-A.-Inf., Gener. (Gießen), Zeiß (Meißen) d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; dem Leutnant v. Wolman d. Res. d. 8. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 45 (Wiesbaden).

Die Hofsektion hat mit Ausnahme des zweiten Geschwaders den Hofen in Wilhelmshaven verlassen, um ihre Frühjahrsübungen abzuhalten.

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.) h. Berlin, 24. März.

Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage der Abg. Wumm und Dr. Berner-Gießen (wirtschaf. Vereinig.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Caspar: Das Reichsversicherungsamt hat über eine angemessene Regelung der Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse, sowie der Befoldung der Angehörigen der Berufsvereinigungen 1912 eine Dienstordnung erlassen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Jund (natl.) erklärt Unterstaatssekretär Jahn: Die Erhebung des Wehrbeitrags von Ausländern steht nach Ansicht der Reichsleitung nicht im Widerspruch mit Staatsverträgen. Der Wehrbeitrag ist nicht zu Kriegszwecken geschaffen worden. Die Bezeichnung „Außerordentlicher Wehrbeitrag“ ist sachlich nicht anders als eine nachdrückliche Betonung der Einmaligkeit dieser Abgabe von Vermögen und Einkommen.

Auf eine Anfrage Bassermann (natl.) erklärt Geheimrat Legationsrat Dr. Mathisen: Die Geschäfte des Konsulats in Aden werden augenblicklich von einem Deutschen wahrgenommen, der Angehöriger einer englischen Firma ist. Die Firma hat aber auf die Geschäfte des Konsulats keinen Einfluß und werden Konsulate überhaupt nicht an eine Firma, sondern an eine Person übertragen.

Auf eine weitere Anfrage Bassermann (natl.) erklärt Geheimrat Legationsrat Ariege: Wegen der deutschen Luftschiffer, die am 11. Februar im russischen Gouvernement Perm niedergegangen sind, ist eine gerichtliche Untersuchung wegen Spionageverdachts eingeleitet worden. Die deutsche Botschaft wird darauf hinwirken, daß das Verfahren möglichst beschleunigt wird. Die Untersuchung wird nach einem soeben eingetroffenen Telegramm in den nächsten Tagen abgeschlossen sein.

Auf eine Anfrage Dr. Frank und Scheidemann (Soz.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Vorbereitungen zur gesetzlichen Regelung des Theaterwesens sind soweit vorgeschritten, daß dem Bundesrat in der nächsten Zeit ein Gesetzentwurf vorgelegt werden kann.

Es werden verschiedene Petitionen und Gesetzentwürfe erledigt.

Es folgt der

Etat für Kiantshou.

Abg. Raden (Str.): Das Chinesische Schutzgebiet nimmt eine erfreuliche Entwicklung. Der Marineverwaltung ge-

führt das Verdienst, daß Kiantshou ein wichtiger Stützpunkt der deutschen Wirtschaftsinteressen in China geworden ist.

Staatssekretär Tirpitz: Die Bedürfnisse für diese eigenartige Kolonie sind bedeutend im Wachsen. Wir haben alle günstigen Chancen ausgenützt. So sind wir in gesunder Entwicklung vorwärts gekommen.

Abg. Paasche (natl.): Wir können für das Erreichte nur dankbar sein und wünschen nur, daß dort ein deutsches Kulturzentrum geschaffen wird. Tsingtau mit seinem reichen Hinterland muß schließlich ein neues Hongkong werden. Leider hält das deutsche Kapital noch zurück.

Der Etat wird erledigt.

Eine Resolution, die zur Verbreitung der deutschen Sprache und Förderung der privaten Schulen in China einen neuen Titel im nächsten Etat fordert, wird angenommen.

Donnerstag 2 Uhr: Etat, Rotgesetz, Wahlfürungen (Wahl des Abg. Bösch, konf.). Duellantrag. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.) Abgeordnetenhause.

h. Berlin, 24. März.

Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer.

Etat der Ansiedlungskommission.

Zur Beratung steht die Denkschrift über die Ausführungen des Ansiedlungsgesetzes.

Berichterstatter Abg. v. Aries (konf.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und beantragt, den Etat unverändert zu bewilligen.

Abg. v. Kessel (konf.): Die Ansiedlungskommission wird jetzt weniger als früher durch die Parteipresse betrachtet. Ihre Leistungen werden immer mehr anerkannt, wir sehen einen dauernden Kulturfortschritt gegenüber. Die Landesverwaltung und die Ansiedlungskommission sind nicht immer ganz einheitlich vorgegangen.

Abg. v. Kardoff (freikonf.): Ein Nachlassen der Ansiedlungsaktivität ist zwar vorhanden. Von einer Stilllegung kann keine Rede sein. Auffällig ist das immer sehr starke Säterangebot. Es ist besser, etwas langsamere und gute Kolonisation als teure und schlechte. Der Gegensatz zwischen Ansiedlungskommission und Landesverwaltung muß aufhören. Die Mittelstandskasse und die Bauernbanken haben Ausgeschiedenes geleistet. Die Tätigkeit der polnischen Geistlichen gibt zu Bedenken Anlaß. Im Interesse des Deutschtums muß man die Befähigung von Fideikommissen in der Dinarit möglichst erleichtern. Hoffensfolgen den mageren Jahren in der Ansiedlungspolitik bald wieder fettere Jahre und hoffentlich wird man auch den deutschen Städten das geben, worauf sie Anspruch haben. (Beifall.)

Abg. Rüniger (natl.): Wir bedauern den Rückgang, man könnte fast sagen, den Stillstand der Ansiedlungspolitik. Im letzten Jahre sind nur 823 Ansiedler angegliedert worden. Die Kriegsfurcht ist kein durchschlagender Grund, denn sie war am größten im Jahre 1912 und trotzdem sind 10 889 Bewerbungen um Ansiedlungen eingelaufen. (Lebhaftes Hört, hört.) Da hätte es doch möglich sein können, mehr als 823 Ansiedlungen vorzunehmen. Wenn die hohen Grundstückspreise dazu beigetragen haben sollten, daß die Ansiedlungsaktivität nachgelassen hat, so hätte die Regierung den Ansiedlern Zuschüsse leisten müssen. Ein Mangel an besiedlungsfähigen Lande ist überhaupt nicht vorhanden. Die Regierung muß mehr als bisher Gemeindefeld freilassen, damit ein Aufstiege der Ansiedlungen möglich ist. Für es dem Minister bekannt, daß ernste Gesuche von Ansiedlern um Land abschlägig beschieden worden sind, daß sie genötigt waren, sich anderswo zum Teil außerhalb der Landesgrenze Land zu suchen. (Hört, hört.) In den kleineren und mittleren Städten des Ostens muß der Gewerbestand systematisch gefördert werden. Das gilt besonders in der Frage der 2. Hypotheken. Polnische Banken gehen hier vorbildlich vor. Sogar deutschen Gewerbetreibenden haben sie Hypotheken gewährt. Das liegt schwerlich im Interesse des Deutschtums. Auch das Genossenschaftswesen bedarf der Förderung. Die Regierung sollte mehr Staatsaufträge nach dem Osten vergeben zur Förderung des Mittelstandes. (Beifall.)

Abg. Stull (Str.): Ein Erfolg der ganzen Ansiedlungspolitik ist die Zunahme des polnischen Grundbesitzes. Auf dem Lande und in den Städten besteht ein Wachstum der Polen. In beiden Fällen sind die Deutschen die Leidtragenden. Diese Politik der Misserfolge hat uns rund

ihre stets zur Schau getragene Ernst älter erscheinen, als sie wirklich war, so gewann sie bei näherem Verkehre außerordentlich durch die sanfte, echt weibliche Art sich zu geben und die Gemütsruhe, die aus allen ihren Anschauungen sprach. Wie ein erquickender Hauch strömte es von ihrem Wesen aus, eine heimelige, zufriedene Stimmung auslösend. Felix hatte sich in den letzten Jahren mehr als einmal selbst eingestehen müssen, daß ihm etwas fehle, wenn er Martha längere Zeit nicht gesehen hatte. Er hatte sich auch gegen die verheißenen Andeutungen seiner Mutter, deren Herzenswunsch es war, daß aus ihm und Martha Wöllers ein Paar würde, durchaus nicht ablehnend verhalten, sondern sogar mit allgemeinen Redewendungen, wie „Kommt Zeit, kommt Rat“, oder mit dem klassischen Zitat „Das Sprichwort sagt, ein eigener Herz, ein braves Weib sind Gold und Perlen wert“, der guten Frau Hoffnung gegeben, und ernstlich war er mit sich zu Rake gegangen, ob er sich nicht an Martha fest binden sollte, um gegen den bedrückenden Neiz, den die Tochter seines Prinzipals auf ihn ausübte, ein für alle Mal gesett zu sein. In einem seltsamen seelischen Zwiespalt hatte er sich während des letzten Jahres befunden. Für Helene Hellborn als ihre in heißer, verzehrender Leidenschaft, und doch durchdrückte es ihn wie wehmütige Sehnsucht, wenn er sich sagte, daß er für immer auf Martha verzichten sollte. Es war, als hätte jede der beiden Anteil an seinem Herzen und als könne er keine von ihnen daraus verdrängen, ohne für sein künftiges Leben ein wahres Glück zu entbehren. Erst als er das auffallende Interesse gewahrte, das Helene für ihn zur Schau trug — sie, die er für unerreichbar gehalten —, da flutete die Leidenschaft für das schöne Mädchen jede andere Empfindung hinweg und er dachte im Stillen dem Schicksal, daß es ihn vor einer vorläufigen Aussprache mit Martha abgehalten hätte. Denn dann wäre er der Seligkeit verlustig gegangen, die ihm der geistige herrliche Sonntag besichert hatte — die Schönste im ganzen Lande als sein Eigen zu umfassen. Martha würde sich, wenn sie ihn je geliebt hatte, gewiß trösten; ihre leidenschaftlose, stille Natur bewahrte sie davor, über nichterfüllte Hoffnungen tobunglücklich zu werden, und doch ...

In diesen Gedanken schritt Felix nach Schluß der Geschäftsstunden der elterlichen Wohnung zu, die in einem der

neuerbauten Teile der Außenstadt lag. Er wollte heute Abend es seiner Mutter mitteilen, daß er sich mit Helene Hellborn verlobt habe. Warum er dies eigentlich nicht schon heute Morgen beim Fortgehen, oder heute Mittag beim Essen getan hatte, mußte er selbst nicht; es war gerade, als beschränkte er, daß er der Mutter mit der Mitteilung einen Schrecken verurteile. Gut, daß Martha heute Abend nicht zu Besuch kam! Ihre Gegenwart hätte ihn entschieden beeugt. Nicht, weil er sich ihr gegenüber in irgend einer Art verpflichtet fühlte, sondern weil er sich schonte, dem lieben Mädchen vielleicht ein Herzeleid zuzufügen. Möchte sie von seiner Mutter erfahren, wie die Sache stand.

Als er die Treppe zu seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung emporstieg, klangen ihm Klavierpiel und der Gesang einer Frauenstimme entgegen. Da war Martha also doch anwesend, trotzdem sie bei ihrem letzten Besuche erklärt hatte, daß sie für die nächste Zeit ausschließlich in Ansparch genommen sei. Martha war Lehrerin am Musik-Konservatorium und wirkte als Solistin bei dem im nächsten Monat stattfindenden großen Musikfeste mit, zu dem gegenwärtig die Proben abgehalten wurden.

Felix blieb an der Vorplattüre stehen und wartete, bis die Sängerin geendet hatte. Sie trug das „Ave Maria“ von Schubert vor. Es war wirklich ein Lust, ihr zuzuhören. Ihre herrliche Stimme hatte neben klarer Fülle etwas tief zu Herzen Gehendes. Kein Wunder, daß Martha schon häufig der Borschlager gemacht worden war, zur Bühne überzugehen, bei der sie sich nach dem Urteil berufener Kenner zweifellos zu einer Größe entwidelt hätte. Aber ihrem bescheidenen Wesen widerstrebt es, sich öffentlich hervorzutun, und nur mit großer Mühe war es den Leitern des Festes gelungen, sie zur Ueberrahme einiger Solopartien zu veranlassen.

Die Sängerin drinnen verstummte und einige rauschende Klavierakkorde beifließen ihr begleitendes Spiel. Felix trat ein. Leuchtete es ihm aus den Augen Martha's, die sich eben vom Klavier erhoben hatte, nicht freudig entgegen und stoh nicht ein garies Not über ihre Wangen? Merkwürdig, wie diese leichte Befangenheit und das sanfte Lächeln das Mädchen verhönten! Mit ihren strahlenden, großen Augen und diesem Ausdruck in dem feingekünfteten, von leicht gewektem Braunhaar umrahmten Gesicht

eine Milliarde gelöst. Man erzielt mit der An siedlungs- politik weder eine Germanisierung des Grund und Bodens noch eine solche der Polen.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer: Die gegen das Vorjahr zurückgegangene Ansetzung von An siedlern ist neben dem knappen Geldstande und immerhin hohen Preisen, welche die An siedlungskommission fordern mußte, darauf zurückzuführen, daß man im Osten vielfach glaubt, daß über kurz oder lang ein Krieg mit unserem östlichen Nachbar ausbrechen könnte. Diese Stimmung hat bis in das Jahr 1913 angehalten. In landknappen und geldknappen Zeiten kommt es weniger auf die Zahl der An siedlungen als auf tüchtige und solide Leute an, die sich auch auf der Scholle halten können. Wenn sich die Zeiten bessern, wird zweifellos auch das Tempo der An siedlungsbanken schneller werden. Bisher stellte die An siedlungskommission Söhne von An siedlern nicht an, weil man glaubte, daß diese sehr leicht sich geeignetes Land, das nicht von der An siedlungskommission herrührt, würden verschaffen können. Die Erfolge haben das nicht bestätigt. Da diese Söhne aber ausgeprochenes An siedlungsmaterial sind, wird man sie wohl mehr als bisher ansehen. Ich würde mich sehr freuen, wenn bald die Streitigkeit zwischen den Genossenschaften im Osten begraben würde. Jedenfalls hat sich nicht die An siedlungskommission zwischen die einzelnen Genossenschafts- verbände geworfen. Sie hat sich allerdings mit einer ein- zigen Organisation verständigt. Im übrigen aber wird keine Organisation von der landwirtschaftlichen Verwal- tung bevorzugt. Die Regierung muß vor allem die Kre- ditinstitute fördern. Der Minister weist in seinen weiteren Ausführungen eine unlängst vom Abg. v. Trampczowski gemachte Behauptung zurück, der Minister habe sich an- fangs des Jahres 1912 an den Ausschuss des Dänemark- vereins mit der Bitte gewandt, ihn wegen der Enteignung nicht mehr anzugreifen, da er sie anwenden würde; dafür möchte der Dänemarkverein für das Vollziehungsge- setz Propaganda machen. Er habe sich nicht in dem Sinne ge- äußert, oder sei falsch verstanden worden. Im übrigen könne es sich bei den Mitteilungen des Abg. v. Tramp- czowski nur um einen groben Vertrauensbruch handeln.

Abg. Defer (fortf. Sp.): Die An siedlungspolitik war schon im Jahre 1898 bankrott. Trotz der aufgewendeten Millionen von Mark ist weit mehr Land aus deutscher Hand in polnische Hände übergegangen, als umgekehrt. Infolge der An siedlungspolitik und der hohen Kornzölle sind die Güterpreise enorm gestiegen. Auch das Enteignungsge- setz kann da nicht helfen. Wir können es nicht billigen, daß die An siedler Saatgut und Düngemittel sowasagen zwangsweise bei bestimmten Genossenschaften einkaufen müssen.

Abg. v. Trampczowski (Polen): Bisher hat man die An- siedlungspolitik nur zur Unterdrückung der Polen ange- wandt. Die ganze An siedlungspolitik widerspricht dem Reichsrecht. Der frühere Präsident der An siedlungskom- mission hat alljährlich tausende von Mark aus öffentlichen Mitteln zu nicht erlaubten Zwecken hergegeben, denn er hat dem Dänemarkverein eine Beihilfe von 4000 Mark gezahlt. Wir sind der Meinung, daß er zur Rückzahlung der Bei- hilfen verpflichtet ist, und sind der Ansicht, daß die Mehr- heit des deutschen Volkes noch ebensoviel Herz hat, die polnische Unterdrückung nicht zu billigen.

Abg. Braun (Soz.): Die An siedlungspolitik hat den Erfolg gehabt, daß die Güterpreise gestiegen sind. Für manche Leute ist die An siedlungspolitik nur ein Mittel zur Sanierung bankrotter ostelbischer Gutshöfe. Die An siedler selbst verkaufen ihre Siedelungen zu hohen Prei- sen und machen damit ein Geschäft auf Kosten der Allge- meinheit.

Unterstaatssekretär Rüter weist die Behauptung, daß von dem früheren Präsidenten der An siedlungskommission 4000 Mark aus dem Dispositionsfonds ihrem eigentlichen Zweck entzogen worden seien, als unrichtig zurück.

Abg. Bachhorst de Wente (natl.): Der Ton, in dem der Landwirtschaftsminister zu mir gesprochen hat, war eini- germassen auffallend. Er war ebensowenig freundlich, wie der, den er meinem Freund Künzer gegenüber angeschlagen hat. Wir haben den Eindruck, daß der Landwirtschafts- minister seinen Ton sehr abstimmen weiß, ob er nach rechts oder nach links redet. (Vehhaftes „Sehr richtig!“ links.) Er scheint dem Grundgedanken zu huldigen: Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe! (Vehaftes „Sehr wahr!“ links.) Materiell ist der Landwirtschaftsminister auf meine Vorwürfe gar nicht eingegangen. Ich kann das nur bedauern! Es liegt uns gar nicht daran, den Land- wirtschaftsminister persönlich zu bekämpfen; wir würden viel lieber mit ihm zusammengehen.

Der Etat der An siedlungskommission wird bewilligt. Die Denkschrift wird für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des an die Budgetkommission zurückverwiesenen

Domänenfonds

vom Extraordinarium des Etat der Domänenverwaltung. In diesem Jahre soll nach einer Bemerkung im Etat der Fonds zum ersten Male zur Ablösung von Lasten der Domänen verwendet werden. Die Budgetkommission will für diese Zwecke nur 1 Million Mark bewilligen, während ein Antrag von der Oden (kont.) und Schmedding (Str.) diesen Betrag auf 2 Millionen Mark festsetzen will.

Der Titel wird mit dem Antrag auf Bewilligung von 2 Millionen Mark bewilligt.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Novelle zum Fürsorgegesetz, Etat der direkten Steuern, der Zölle und der indirekten Steuern. — Schluß 5 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. März.

Das Kaiserpaar in Wiesbaden.

Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korsu dem Gesandten Mumm von Schwarzenstein in Pontresina einen Besuch abstaten. Die Ankunft in Genoa ist für den 6. Mai in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich das Kaiserpaar auf zwei Tage nach Karlsruhe und trifft am 9. Mai in Kollmar ein, wo eine Gebirgsübung stattfindet. Nach einem Besuch der Dohndingburg am gleichen Tage fährt das Kaiserpaar nach Straßburg. Von dort erfolgt die Weiterreise am 11. Mai nach Metz, wo am 12. militärische Übungen stattfinden. Am 18. Mai begibt sich das Kaiserpaar nach Wiesbaden. Die Fest- spiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaares am 18. Mai nach Berlin.

Beförderung. Der Leiter der Schutzmannschaft, Polizei- Inspektor Reckmann, Oberleutnant d. R. des Infanterie-Regiments von Goeben (2. Rhein) Nr. 28, ist zum Hauptmann der Reserve befördert worden.

Persönliches. Archivassistent Dr. Schubert ist zum 1. April von Düsseldorf an das Staatsarchiv Wiesbaden versetzt worden.

Ehejubiläum. Die Eheleute Küchenmeister Egmont Hohl und Anna geb. Kollinger feiern am 28. März das 40. ihrer silbernen Hochzeit.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Im heutigen Orgelkonzert werden Frau Waldbach-Nomberg (Konzert- und Oratorienfängerin aus Hamburg) und Herr Kammer- virtuos Ernst Andner mitwirken. Das Programm enthält u. a. Arie aus der Matthäuspassion (mit obligater Violine), die Wilhelmische Parafalparaphrase für Violine, Adagio a. d. Violinkonzert von Brahms, Orgelwerke von Bach und Saint-Saëns. Der Kirchenchor hat die Neuernung getroffen, daß das Programm (10 Pfg.), welches auch den Text zu den Sologesängen, eventuell auch Er- läuterungen enthält, zum Eintritt berechtigt; während der ersten Programmnummern bleiben die Eingangstüren ge- schlossen, um Störungen vorzubeugen. Die Kon- zerte finden von jetzt ab wieder jeden Mittwoch von 6-7 Uhr statt.

Briefe mit Zustellungsurkunde. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Anweisung über das Verfahren betr. die postamtliche Befreiung von Briefen mit Zustellungsur- kunden, gültig ab 1. April d. Js.

Schwurgericht. Bis heute sind für die nächste Tagung des Schwurgerichtes drei Sachen spruchreif, darunter die Anklage wider den Arbeiter Schieber aus Diebrich wegen versuchten Gattenmords. Der Mann hat bekanntlich eines Abends seine von ihm getrennt lebende Frau, welche ihm lästig geworden war, in der Absicht, sie ums Leben zu bringen, in der Nähe des Zollgebäudes in Diebrich in den Rhein gestoßen. Nur durch das zufällige Herankommen dritter Personen wurde sie gerettet.

Zwangsvollstreckungen. Vor dem hiesigen Amtsgerichte erfolgte am Montag die Ausbietung von einem Reantel Anteil an drei Aedern in den Distrikten Dreiweiden und Mödern. Die Aeder sind selbstgerichtlich geschätzt zu 900 resp. 200 Mark die Aute, von der Steuerbehörde zu 47 500 und 30 800 M. Das höchste Gebot mit 7000 M. legte der Privatmann Karl Werner, Bilowstraße, ein, welchem von einer bestehenden Hypothek in Höhe von 11 000 M. 200 M. abgetreten worden waren. Rechte bleiben nicht be- stehen. — Auf Grund der in einem früheren Termine ab- gegebenen Gebote wurde vom Amtsgericht der Zuschlag er-

teilt der Landesversicherungsanstalt für Hessen-Nassau in Casel für 1. das Haus Biesenstraße 3 in der Diebricher Waldstraße-Kolonie. Das Gebot belief sich auf 2635,03 M.; die Hypothek der Landesversicherungsanstalt auf 2330 M.; die bestehen bleibenden Rechte umfaßten 22 522,17 M. Die Taxe belief sich auf 20 160 M. 2. das Haus Niede Straße 15. Das Gebot der Versicherungsanstalt betrug 2628,63 M., die Hypothek derselben 1610 M., die Taxe der Steuerbehörde 34 000 M., die Taxe des Odisgerichts 23 800 M., die bestehen bleibende Hypothek 24 167,46 M. 3. Das Haus Niede- straße 17. Das Gebot der Erbschein betrug 2568,67 M., die bestehen bleibenden Rechte 23 476,23 M., die Taxe der Steuerbehörde 33 000 M., die des Odisgerichts 23 900 M. 4. Das Haus Niede Straße 19. Das Gebot der Versiche- rungsanstalt betrug 364,66 M., die Taxe der Steuerbehörde 48 500, die des Odisgerichts 31 640 M. — Bei der gerichtlichen Versteigerung des Auwesens Mauerthalestraße 17 blieb der Kaufmann Hermann Krottsch in Wiesbaden, einer der Hypothekargläubiger, mit 113 000 M. Ver- bietender. Die Zuschlagserteilung erfolgte im Termine.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Als nächste Operettenauffüh- rung am Donnerstag dieser Woche bietet das Ensemble des Hanauer Stadttheaters ein der schönsten Werke Leo Fall's „Der liebe Augustin“. Die Titelrolle liegt in den Händen des Herrn Eugen Fietel, die Partie der „Prin- zessin Helene“ singt Frau Carla Kraus, Frä. Effe Trauner sibt die „Anna“ und Herr Wanczud den „Fürst Bogumil“. Spielleiter ist Herr Direktor Steffler.

Thalia-Theater. Dem Wunsche vieler Theater- besucher entsprechend, hat die Direktion nochmals das inter- essante Weibespisiel „Parsifal“ auf den Spielplan ge- setzt. Die Aufführungen finden nur drei Tage, vom heu- tigen Mittwoch bis Freitag, von 4 bis 11 Uhr abends statt. Bilder von berückender Schönheit, wie zum Beispiel der heilige Grafstempel, der Zaubergarten Klingens, die Abendmahlzene und die Kreuzigung Christi, entzünden den Zuschauer. Der Besuch der Nachmittagsvorstellungen ist auch Kindern über 6 Jahre erlaubt, die eine Preisermäh- lung genießen. Auch das übrige Programm, u. a. das „Orientalische Fest im Odeonkassino in München“, ist reich- haltig zusammengestellt.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Personale. Dem Schulamtsverwalter Karl Dadiß ist von hier, welcher im vorigen Monat am Lehrerseminar in Uffingen seine Schulprüfung ablegte, wurde mit dem 1. April d. Js. eine Schulstelle in Mudensbach bei Altenkirchen übertragen.

Aus der Ortskrankenkasse. Am Sonntag fand hier eine Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse 1 statt. Es wurde zunächst beschlossen, die freiwilligen Mitglieder mit den Pflichtmitgliedern sowohl hinsichtlich der Beitragsleistungen wie der Segenleistungen in Krank- heitsfällen gleichzustellen. Weiter wurde die dreitägige Wartezeit bei erkrankten Mitgliedern aufgehoben.

Zwangsvollstreckung. Das an der Wilhelmstraße ge- legene Hausgrundstück des Apothekers Fett wurde am Montag in der Zwangsvollstreckung von dem Kaufmann Andreas in Wiesbaden für 9000 M. über die auf dem Hause liegenden Hypotheken in Höhe von 38 000 M. er- standen. Eine kleinere Hypothek, die ein früherer Besitzer des Anweilens an letzter Stelle stehen hatte, fiel aus. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

Dogheim.

Eingemeindung. Wie bekannt, hatte die hiesige Ge- meindebehörde seinerzeit bei dem Magistrat von Wiesbaden den Antrag auf Eingemeindung gestellt. Die Bürgermeister Sporkhork auf der letzten Vertreterversammlung in Beantwortung einer diesbezüg- lichen Anfrage mitteilt, ist zwar bis jetzt noch keine An- wort bezw. Anfrage darauf eingegangen, doch soll nach per- sönlichen Erkundigungen die Angelegenheit in den Kom- missionen geprüft werden.

Meischbachschlag. Jetzt haben auch die hiesigen Schweine- meger den Preis für Fleisch- und Wurstwaren ermäßigt, und zwar für Fleisch und bessere Wurst von 90 auf 80 Pfg. und für geringere Wurst von 80 auf 54 Pfg. für das Pfund.

Notstandsarbeiten. Für Notstandsarbeiten sind im Haushaltungsplananschlag für 1914 1000 M. vorgesehen, gegen 500 M. seither.

Die sämigen Gemeindevertreter. Um den nächsten Besuch der Gemeindevertreterversammlungen zu bekämpfen, soll ein Ortsstatut in dieser Hinsicht erlassen werden, wie es auch schon in anderen Gemeinden besteht.

konnte sie recht gut einen Vergleich mit Helene Hellborn anstellen; sie hatte sogar mit der hohen, fast imponierenden Gestalt etwas vor Helene voraus. Fast ärgerte sich der Ein- tretende über sich selbst, daß er schon wieder unwillkürlich in Gedanken Vergleiche zwischen den beiden Mädchen an- stellen mußte — er hatte doch endgültig Helene gewählt und mußte sich jetzt jeden Gedanken an eine andere aus dem Sinn schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rhein-Museum in Coblenz

verendet seinen ersten Jahresbericht. Begründet in einer am 20. Juli 1912 in Coblenz auf Einladung des Oberpräsidenten Herrn von Rheinbaben stattgehabten Versammlung, der auch Vertreter der süddeutschen Regie- rungen betwohnten, hat der Verein „Rhein-Museum“ schon in seinem ersten, vom 20. Juli 1912 bis 31. Dezember 1913 reichenden Geschäftsjahre erhebliche Ergebnisse erzielt. Die Mitgliederzahl beträgt 389, hiervon 144 Korporationen. Einundvierzig Stifter haben mindestens 1000 Mark in Geld oder sachlichen Stiftungen gespendet, 44 Patrone haben sich verpflichtet, 100 Mark für mindestens 6 Jahre beizutragen. Die Einnahmen belaufen sich auf 38 530 Mark durch die Stifter, 6500 Mark durch die Patrone, 3948 Mark Beiträge der Mitglieder und 1589 Mark einmalige Beiträge. Es wurden 40 000 Mark 3/4prozentige Preussische Anleihe (für 35 948 M. 96 Pf.) gekauft. Der Verbands des Vereins beträgt am Schluß des Geschäftsjahres 22 177 M. 96 Pf.

In der ersten Sitzung des Vorstandes (zum Vereins- vorstehenden wurde der Oberpräsident der Rheinprovinz ge- wählt), die in Speyer am 8. Februar 1913 stattfand, wurde beschlossen, ein großes Gesamt-Relief des Rhein- stromgebietes, ein künstlerisches Modell der Stadt Basha- rah mit Stahel vor deren Zerstörung (1688), sowie ein künstlerisches Diorama von Ehrenfels-Bingen um 1630 herstellen zu lassen. Zur Verwirklichung des Rhein-Reliefs wurde gemäß § 5 der Satzung eine Kommission (Dr. Ing. h. c. A. Dambloch-Audernach, Geheimrat Oberbergat Pro- fessor Dr. Veasius-Darmstadt, Geheimrat Bergat Professor Dr. Steinmann-Bonn und der Schriftführer) eingesetzt, nach deren Beschließen das Relief in drei, die Ueberflut er- leichterten Teilen ausgeführt wird: 1. Rheingebiet der Schweizerischen Alpen, das bereits vorliegt, 2. Ueber-

sichtrelief des Rheins vom Bodensee bis zu den Nieder- landen, dessen Vollenbung im Sommer dieses Jahres en- gegensehen wird, 3. Rheinmündungsgebiet, das in einer neuen Karte vorliegt. Die Ausführung des Modells Basha- rah und des Dioramas Bingen liegt in den Händen bewährter Künstler. Die Vollenbung wird im kommenden Mai erwartet.

Auf Grund des Arbeitsprogramms ist ferner eine Reihe wertvoller Museumsobjekte beschafft worden. In erster Linie ist dies den Stiftungen unserer Mitglieder zu danken. Auf dem beigelegten Inventar, das schon 70 Nummern zum teil sehr wertvoller Bestände des jungen Vereins ent- hält, werden deshalb die Stiftungen in systematischer Ord- nung angeführt und hierbei die vom Vorhause geschaffenen wichtigeren Objekte einseitig. Dieses Inventar erleidet noch lange kein geschlossenes, harmonisches Bild der „Geschichte des Rheins“. Es fehlen im Programm vorgesehene wesentliche Reliefs, Modelle und weitere Darstellungen. Vorschläge hierfür sind der Beschlusfassung der Vereins- organe vorzubehalten. Die wichtigste Zuwendung an das Rhein-Museum ist das Haus Rheinstraße 2, das, mit einem Kostenaufwande von 45 000 Mark umgebaut und einen Wert von etwa 110 000 Mark darstellend, von der Stadt Koblenz dem Verein unentgeltlich solange überlassen wurde, als er es zur Unterbringung seiner Sammlungen benutzte. Die Unterhaltung des Hauses übernimmt die Stadt Koblenz in derselben Weise, wie sie nach den gesetzlichen Bestimmungen dem Vermieter zur Last fällt.

Der Bericht betont zum Schluß, daß es zur Erfüllung der Aufgabe des Vereins — ein anschauliches, wissenschaft- liches und künstlerisches Forderungen gerecht werdende Darstellung der „Geschichte des Rheins“ nach einem einheit- lichen Plan zu bieten — noch sehr bedeutender Geldmittel und der Werbung neuer Mitglieder bedarf. Es sollten recht viele zum Ausbau des Werkes produktiv schaffend beitragen! Möchte dieser Appell auch bei uns in Nassau einen recht vielfachen Widerhall finden!

Eine kritische Erwiderung zur „Kritischen Betrachtung“.

Der Artikel „Moderne Wunder“ unseres Mit- arbeiter's Leop. Günther-Schwerin in Nr. 97 vom 22. Febr. der „Wiesb. Zig.“, eine kritische Betrachtung der Broschüre „Moderne Medizinische Forschung“ von Dr. med. Ma-

thilde v. Kemnitz, hat die Verfasserin zu einer Entgegnung veranlaßt. Dr. med. Mathilde v. Kemnitz schrieb ihre Pro- schüre, um den Inhalt eines Werkes des bekannten Mün- chener Psychiaters Dr. v. Schrenk-Notzing, „Materialisa- tionsphänomene“, einer scharfen Kritik zu unterwerfen. In dem Artikel „Moderne Wunder“ war eingangs betont wor- den, daß die Broschüre infolge ihres billigen Preises der Allgemeinheit zugänglich sei, das Werk v. Schrenk-Notzings wegen der hohen Anschaffungskosten aber nur von wenigen gelesen und gewürdigt werde; und daß es deshalb not- wendig sei, über den Inhalt der „Materialisations- phänomene“ Klarheit zu verbreiten, um falschen Schlüs- sen auf Grund der kritischen Broschüre vorzubeugen. Diese iltliche Absicht scheint von der Verfasserin der Broschüre einseitig beurteilt zu werden; sie verkennt durchaus den Zweck des Artikels, der sich ausführlich über das Werk des Münchener Gelehrten verbreitet, der aber auf die Broschüre der Frau Dr. v. Kemnitz nur im Zusammenhang mit der Anweisung v. Schrenk-Notzings eingeht. Dessenungeachtet und in Verkennung des rein defensiven Charakters fällt sich Dr. med. Mathilde v. Kemnitz angriffen; sie wünscht in Erwiderung auf die Ausführungen in Nr. 97 der „Wiesb. Zig.“ hier folgendes zu erklären:

„Wenn v. Günther-Schwerin behauptet, daß die Gegner Dr. v. Schrenks zum teil ohne „Sach- und Vorkenntnisse“ kritisiert hätten, so ist demgegenüber festzustellen, daß eine eingehende Kritik bis jetzt nur von Dr. v. Gutat-Wellen- burg, Dr. Kassa und mir erfolgte, Fachleuten, die Augen- zeugen der v. Schrenkschen Versuchsmethode und der medialen Leistungen waren, also gerade von denjenigen, die allein die nötige Sach- und Vorkenntnisse zur Kritik be- sitzen. Es ist unwar, daß wissenschaftliche Nachexperimente nicht angeestellt wurden. Wahr ist vielmehr, daß Dr. v. Gutat-Wellenburg wertartige Nachexperimente mit dem Erfolge ange stellt hat, daß dadurch alle Einwände Dr. v. Schrenks gegen die Ruminationsmöglichkeit hinfällig geworden sind. Es ist unwar, daß ich mich je auf den Standpunkt gestellt habe, „so was kann's ja gar nicht geben“, und daß mir „Neues und Unbekanntes“ für „Unmöglichkeit und Schwin- del“ gelte. Ich habe im Gegenteil in meiner Broschüre einen derartigen Standpunkt verurteilt. — Meine Kritik enthält nirgends eine Andeutung oder einen Auspruch, der Gün- ther-Schwerin zu der Behauptung berechtigt, daß ich Dr. v. Schrenk und andere Mediziner für „Hochwür- dige“ halte. — Günther-Schwerin behauptet, ich hätte das Er-

Vollspielplatz. In der letzten Gemeindevorstellung wurde von Seiten der Arbeitervertreter die Schaffung eines größeren Vollspielplatzes angeregt.

Erbenheim.

In der Gemeindevorstellung wurde dem von Landmesser Willmer vorgelegten Bebauungsplan rechts und links der Wiesbadener Straße, Neuanlagen von Straßen und Erweiterung der Wiesbadener Straße auf 24 1/2 Meter, anschließend an den Bebauungsplan der Stadt Wiesbaden, zugestimmt. Nach einem Schreiben des Landrats soll die Zahl der geplanten Verkaufsmärkte reduziert werden. Es sollen demnach hier Märkte nur im Februar, März, April, Mai, September und Oktober stattfinden. — Dem Totengräber Homburger werden anstatt seither 4.50 M. für jedes Begräbnis bei Personen über 14 Jahre 6 M. und unter 14 Jahren 5 M. bewilligt. — Auf ein Gesuch der Nachwächter um Gehaltsaufbesserungen wird ihnen je eine Zulage von 40 M. für das Jahr gewährt, sodas jeder der 6 Hüter der Nacht jährlich 300 M. erhält.

Ihre silberne Hochzeit feierten am Montag der Tagelöhner Karl Renneisen und seine Frau geb. Hähndchen.

Raffau und Nachbargebiete.

Diezer Eisenbahnwünsche.

Diez, 23. März. Eine große Protestversammlung gegen die von der Eisenbahndirektion Frankfurt beabsichtigte Maßnahme, den D-Zug 123, der bisher vormittags 11,43 Uhr hier in der Richtung Gießen abgeht, ab 1. Mai hier nicht mehr halten zu lassen, fand gestern Abend auf Veranlassung des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins statt. Stadtvorordnetenvorsteher Bühl wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, das die Versammlung einberufen worden sei, um flammenden Protest gegen die Verkehrsverschlechterung zu erheben, durch die unsere Station zu einer Haltestelle niedrigen Ranges herabgedrückt werde. Die Eisenbahndirektion begründe ihr Vorgehen damit, das der Zug, um bessere Anschlüsse in Koblenz und Niedersahnstein zu haben, später abfahren müsse; um nun in Gießen den Anschluß an den Berliner Schnellzug zu erreichen, müste der Aufenthalt in Diez gekürzt werden. Doch auch die ganze Gegend ein großes Interesse an der Erhaltung des Zuges für Diez hat, bewies ein an den Vorsitzenden der Versammlung gerichteter Schreiben des Oberförsters v. Bardeleben in Langenschwalbach, was der Hoffnung Ausdruck gab, das der Zug für Diez und damit auch für das Kartal erhalten bleibe. Rechtsanwalt Dr. Schmidtborn schilderte alle die Nachteile, die der Stadt insolge des Wegfalls des Zuges erwachsen, mit dem im Laufe des Jahres 6000 Personen zu- und abfahren. Bürgermeister Scheuern legte die Stellungnahme der Stadt dar. An den Minister und an die Abgeordneten seien Eingaben abgegangen. Landtagsobmann Lieber hat gestern nach telegraphiert, das er neue Verhandlungen im Gange seien, und er die Angelegenheit demnächst im Plenum behandeln werde. Direktor Dr. Piesau schilderte die ungünstigen Verhältnisse am Bahnhof Diez. — Einmütig beschloß man, folgendes Telegramm an den Minister zu richten: „Die heute einberufene, von mehreren hundert Personen besuchte Protestversammlung der Bürgerchaft von Diez gibt ihrem lebhaften Unwillen über die geplante Durchführung des D-Zuges 123 durch die Station Diez und die damit verbundene Verkehrsverschlechterung für unsere in ihrer Bedeutung entscheidenden verarmte Stadt zum Ausdruck. Sie bittet Ew. Excellenz dringend, sich den in den zahlreichen Einreden der verschiedenen Interessengruppen dargelegten Gründen nicht zu verschließen und diese langjährige Verbindung von so ankerordentlicher Wichtigkeit auch künftig bestehen zu lassen.“ — An die Eisenbahndirektion Frankfurt wurde folgende, ebenfalls einstimmig angenommene Entschliessung gerichtet: „Die heute vom Verkehrs- und Verschönerungsverein einberufene Versammlung der Diezer Bürgerchaft weist auf die unhaltbaren baulichen Zustände der hiesigen Personen- und Güterbahnhofsverhältnisse hin und bittet dringend, den bereits seit über drei Jahren schwebenden Umbau zu vollenden.“

T. Weifenheim, 23. März. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß auf einen Antrag des Magistrats den freihändigen Verkauf der im diesjährigen Schäferschälten Vorkründe. Das Angebot stellt sich auf 1,80 Mark für den Zentner, sodas die Stadt einen Erlös von etwa 1000 Mark erhält. — Beschlossen wurde ferner der Beitritt zu dem Verein „Zentrale für Gasverwertung“ und im Prinzip die Beteiligung an der in Düsseldorf stattfindenden Ausstellung „Aus 100 Jahren Kultur und Kunst“. — Ein Bild von der recht günstigen finanziellen Lage der Stadt entrollte der Beigeordnete Kramer in seinem Verwaltungsbericht für das Jahr 1913. Nach der vorläufigen Uebersicht schliessen die Rechnungen für das Jahr 1913 mit einem Ueberschuß von 30 054 Mark ab. Die Einnahmen im verfloßenen Jahre stellen sich auf insgesamt 856 526 Mark. An Steuern wurden allein 49 700 Mark mehr, als veranschlagt war, eingenommen. An Gemeindesteuern wurden im letzten Jahre 150 Prozent der Staatssteuer erhoben. Die Gemeinde von insgesamt 4303 Einwohnern brachte einen Gemeindesteu-

beitrag von 128 000 Mark auf; hierzu kommen noch etwa 7800 Mark von indirekten Steuern.

d. St. Goarshausen, 23. März. (Telegr.) Vom Zuge überfahren und getötet wurde gestern vormittag auf der Haltestelle St. Goarshausen-Hafenbach der Kleinbahn St. Goarshausen-Rastätten die 60-70 Jahre alte Witwe J. Rosenthal aus Miehlen. Die schwerhörige Frau war auf der verkehrten Seite ausgestiegen in dem Augenblick, als eine Lokomotive der Kleinbahn herangefahren kam, die sie erfaßte und tötete.

Eschenhahn, 24. März. Die Gemeindevorstellung wählten hier am Samstag unter reger Beteiligung statt. In der 3. Klasse erhalt der Landwirt Peter Roth 3., in der 2. Klasse der Landwirt Christian Wittlich und in der 1. Klasse der Landwirt Wilhelm Beck wieder ihren Sitz. Für den in Folge eines Unfalls verstorbenen Vertreter der 3. Klasse Philipp Roth 3. wurde der Landwirt Christian Beck; und für den verstorbenen Vertreter der 2. Klasse Peter Roth 4. wurde Bäckermeister Wilhelm Kohle gewählt.

Wredenheim, 24. März. Gemeindevahl. In der 1. Klasse wurde gewählt Heinrich Stein und Konrad Wind, in der 2. Klasse Philipp Schwarz und als Ersatzmann für den verstorbenen Heinrich Schäfer auf 2 Jahre Heinrich Wind. In der 3. Klasse wurden von 140 Wählern nur 44 Stimmen abgegeben. Es wurde gewählt Heinrich Konrad Lieber mit 34 Stimmen. Heinrich Diesendach erhielt 7 Stimmen, Philipp Karl Bohrmann 2 Stimmen und Wilhelm Wind 1 Stimme. Mitsin wurde dem Bürgerlichen der Sieg.

Öschl a. M., 24. März. Die Turnhalle unter dem Hammer. Am 12. Mai kommt im Wege der Zwangsvollstreckung die Turnhalle der Öschler Turngesellschaft zum Verkauf.

Unterliederbach, 24. März. Pfarrer Rolte †. Nach kurzem, schwerem Leiden ist Pfarrer Rolte von der katholischen Kirchengemeinde im Krankenhaus zu Öschl gestorben. Pfarrer Rolte hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht. Der Verstorbene war als Geistlicher in dieser Gemeinde von beiden Konfessionen hoch geachtet, so das sein frühes Scheiden tief betrauert wird. Ihm war es gelungen, die neue katholische Kirchengemeinde zu einer selbständigen Pfarrei zu erheben.

Niederhöchstadt, 23. März. Gasthausverkauf. Der Besitzer des Gasthauses am Bahnhof, Schreinermeister Hasenbach in Kriftel, verkaufte dasselbe zu 45 000 M. an Franz Schlandt, den Pächter der Schwannheimer Turnhalle.

Uffingen, 23. März. Kujnahmepprüfung. Zu der Aufnahmepprüfung in die hiesige Präparandenanstalt, die in voriger Woche stattfand, hatten sich 40 junge Leute für die 3. Klasse angemeldet. Davon wurden 33 angenommen.

Langenschwalbach, 24. März. Neuer Rentmeister. Die insolge Pensionierung ihres bisherigen Inhabers erledigte Rentmeisterstelle bei der hiesigen Kreisstelle ist vom 1. April ab dem Rentmeister Turhorn in Rothenburg O. L. verfallen worden.

Raffau, 23. März. Gekütern fand im Saalbau der „Aron“ ein überaus stark besuchtes Konzert des hiesigen Männergesangsvereins „Niederkrans“ statt, dessen Reinertrag dem Fonds zum Umbau der evang. Kirche zuzuführt. Herr Pfarrer Moser sprach allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank aus.

Hafloch b. Raunheim, 23. März. Eine gesunde Gemeinde. Hier ist seit zwei Jahren kein Todesfall in Verzeichnissen gewesen. Der letzte Sterbefall trat am 4. März 1912 ein.

Guntersblum, 23. März. Ein Freund und billiger Hammelbraten. Von der hier auf den Rheinwiesen weilenden Schäferherde des Schäfers Wächter aus Mergentheim wurden in der vergangenen Nacht vier Tiere gestohlen. Dem Besitzer sind erst vor einigen Wochen in Oppenheim sechs Lämmer gestohlen worden. Auch von einer Sendung Heu wurden dem Manne 15 Zentner entwendet.

Simmern, 23. März. Der Schulkreis. Bekanntlich hatte die Stadtverordnetenversammlung vor einem Jahre die beiden ersten Pfarrer evangelischer und katholischer Konfession als ständige Mitglieder in das Kuratorium des zu errichtenden Realgymnasiums aufgenommen. Eine ruhige und sichere Entwicklung der Anstalt schien dadurch gewährleistet. Nach kurzer Zeit wurde auf Verreiben des Stadtverordneten Ruhn und Genossen dieser Beschluß wieder aufgehoben und die Geistlichen aus dem Kuratorium entfernt. Der Vorgang rief damals eine rege Erörterung in der Presse hervor. Nunmehr hat der Kreistag in seiner letzten Sitzung die Gewährung eines Zuschusses von 3000 M. für die Anstalt davon abhängig gemacht, das wieder je ein evangelischer und katholischer Geistlicher in das Kuratorium gewählt wird. Da die Stadt auf diesen Zuschuß nicht gut verzichten kann, wird der Stadverwaltung nichts anderes übrig bleiben, als ihren Beschluß wiederum zu ändern.

Sport.

Mailons-Laffite, 24. März. (Privattelegr.) Prix de Promainville. 3000 Francs. 1000 Meter. 1. P. de Denain

Lesern das kritische offulte Gebiet überhaupt und die Taktik der Gegner im allgemeinen, mit besonderer Berücksichtigung der Dr. med. v. Schrenk-Rostingschen neuesten Forschungen auf diesem Gebiet und der Widerläuthentheorie, in kurzen Worten vorzuführen.

Frau Dr. med. v. Kemnitz hat nun, wie es scheint, alles auf sich und ihre Broschüre bezogen, was ich im allgemeinen von den Gegnern der offulten Erscheinungen gesagt habe, und sich — getroffen gefühlt! — So hatte ich zum Beispiel, als ich (siehe Erwiderung Passus 4) von „Hohlköpfen“ redete, die in Frage kommende Broschüre noch gar nicht herangezogen und auch später, wo ich es tat, in der Hauptsache nur jene darin angeführte lächerliche Wiederläuthentheorie bekämpfte.

Aus diesem Grunde erübrigt es sich für mich, auf jeden einzelnen Passus näher einzugehen.

Nur zum Punkt 5 der Erwiderung muß ich mit ein paar Worten Stellung nehmen: Ich muß betonen, das ich unter den „Lebensgroßen Bildern von Menschen“ nicht die ganzen Figuren verstand, wie Frau Dr. v. Kemnitz es zu tun scheint. Wenn ich von den „Lebensgroßen Bildern von Menschen“ spreche, die ich mir nicht „wiedergefäul“ und „heraufgewürgt“ vorstellen kann, so meine ich damit jene meist lebensgroßen Köpfe und Gliedmaßen, wie die Schrecklichen Photographien sie zeigen. Frau Dr. v. Kemnitz möge also in Zukunft nicht wieder die Begriffe „Lebensgroß“ und „ganzes Figur“ verwechseln! Ich will aber nicht verfehlen, darauf aufmerksam machen zu wollen, das in der Erwiderung auch eine prächtige Stichprobe enthalten ist, wie „unvoreingenommen“ sie an die Erklärung der Rostingschen Phänomene ging: was Frau Dr. v. Kemnitz nicht paßt, wird einfach als Schwindel erklärt!

Maade IV (Garner), 2. Baroumi, 3. Riva. 10 Liefen. Tot. 48:10, Pl. 20, 16, 77:10. — Prix Callistrate. 6000 Francs. 1700 Meter. 1. H. Weiss Amicar (Mac Gee), 2. Le Heris, 3. Dibendum. 5 Liefen. Tot. 28:10, Pl. 14, 11:10. — Prix de Bondan. 3000 Francs. 2100 Meter. 1. J. Pteuz Vaghet (Sharpe), 2. Paschall, 3. Etheree II. Liefen. Tot. 36:10, Pl. 16, 27, 29:10. — Prix Delaire. 20 000 Francs. 2000 Meter. 1. G. H. Durpas Durbar (Mac Gee), 2. Al-lumeur, 3. Mandarin IV. 9 Liefen. Tot. 53:10, Pl. 17, 30, 30:10. — Prix du Ricauebourg. 6000 Francs. 2400 Meter. 1. J. Pteuz Le Ronette (O'Neill), 2. Fidella, 3. Bo-bette II. 10 Liefen. Tot. 37:10, Pl. 41, 23, 18:10. — Prix de Neaulles. 5000 Francs. 2000 Meter. 1. Mme. S. G. Plumb Nige Blanc (Segrou), 2. Sidorn, 3. Goding. 4 Liefen. Tot. 21:10, Pl. 14, 18:10.

Bermischtes.

Das zerlegbare Hotel von Durazzo.

Durazzo nimmt immer mehr die Allüren einer Weltstadt an. Nicht nur richtige Kinös gibt es jetzt schon in Albanien Hauptstadt, nein, ein großes Hotel wird demnächst dort errichtet werden, sogar ein zerlegbares — für alle Fälle. Das zerlegbare Adriahotel, welches das österreichische Arbeitsministerium in der Adriaausstellung als Musterstab für dalmatinische Hotelbauten errichtet hatte, wurde für Durazzo erworben und wird dort auf einem Bauplatz von 7000 Quadratmetern gleichzeitig mit mehreren kleineren barockenartigen Häusern aufgestellt. Die Türe zerlegbarer Häuser wurde deshalb gewählt, um diese im Falle einer Verlegung der albanischen Residenz nach einer anderen Stadt transportieren zu können. . .

Kurze Nachrichten.

Schnee in Thüringen. Man meldet aus Eisenach: Der andauernde starke Schneefall gibt der Landschaft ein völliges Wintergepräge.

Bei einem Steldideln erschossen. Eine schwere Revolveraffäre ereignete sich in Unna in Westfalen. Das Dienstmädchen des Stahlwerkdirektors Heimlich hatte sich mit seinem Bräutigam im Garten der Herrschaft ein Steldideln gegeben. Der Hausherr bemerkte die beiden und forderte den jungen Mann auf, schleunigst das Grundstück zu verlassen. Der junge Mann fiel darauf über den alten her und schlug ihn zu Boden. Als er sich auch auf den herbeieilenden Sohn stürzen wollte, zog dieser einen Revolver und schoß den Angreifer zweimal durch die Brust. Der Verletzte wurde in die Lunge getroffen und liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Ueberfall auf einen Militärposten. In Hirschberg i. Schl. wurde auf einen Militärposten am Zeughaufe von drei Männern ein Anschlag verübt. Der Posten, der mehrere Schüsse abgab, hat ausnehmend niemanden getroffen. Die unbekannteren Täter sind entkommen.

Wardversuch an der Giesfran. Man meldet aus Ohlau: Als das polnische Arbeiterpaar Diez in Begleitung seines fünfjährigen Sohnes auf der Wanderchaft nach Breslau hier durch einen Wald kam, packte Diez plötzlich seine Frau, warf sie zu Boden und bearbeitete sie mit seinen Stiefelabsätzen. Als die Frau laut um Hilfe schrie, suchte er sie zu erwürgen. Drei Maurer, die diese Gegend passierten und die Hysterie der Frau und des Kindes hörten, eilten herbei, nahmen den Unhold fest und übergaben ihn der Polizei.

Raubmord. Es wird aus Augsburg gemeldet: Der Jäger Saubacher aus Klingenberg ist in seiner Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden worden. Der Täter ist ein 70jähriger Taatelöhner.

Zwei Brüder in der Saale ertrunken. Eine Meldung aus Jena besagt: Der 3jährige Sohn des Arbeiters Nieche fiel beim Spielen in die Saale. Sein 18jähriger Bruder wollte ihn retten. Er sprang ihm ins Wasser nach, doch verließen ihn die Kräfte und beide Kinder ertranken.

Letzte Drahtnachrichten.

Der „Spion“ Berliner.

Aus Dresden wird uns gemeldet: Gegen den bekannten Ballonführer Hans Berliner, dessen Schicksal ganz Deutschland beschäftigt, ist Anklage wegen Spionage erhoben worden. Berliner, der bekanntlich einen Flug nach Rußland unternahm, der einen Weltrekord bedeutete, schreibt in einem Briefe an einen Herrn Bertram in Chemnitz wie folgt:

„Gegen uns ist jetzt also Anklage wegen Spionage erhoben worden. Die Regierung hat ein 150 Seiten langes Material gegen uns zusammengetragen, und man wirft uns die unglücklichsten Sachen vor. Ein Artillerieoffizier behauptete, wir hätten die Fahrt nur gemacht, um die Luftströmungen festzustellen, die einem Zeppeleinkreuzer von Nutzen sein könnten. Der Richter fragte an der Landungsstelle die Bayern, ob wir mit ihnen über militärische Dinge gesprochen hätten. Auf unsere Frage, wie lange wir noch hier sitzen müßten, erhielten wir die niederschmetternde Antwort, das die Verhandlung vor Ende Mai nicht stattfinden könne. Das Furchtbare ist, das wir von jedem Verlehr abgeschnitten sind. Zwei Kriminalbeamte und ein Schuttmann bewachen uns stündig. Man wartet nur auf eine Entscheidung von Petersburg, um uns in das Gefängnis zu bringen. Wir bitten dringend, beim Deutschen Luftfahrerverband Schritte zu unternehmen, damit wir wieder zurückkehren können.“

Der Empfänger des Briefes hat sich sofort nach Berlin begeben, um im kaiserlichen Amt und im Deutschen Luftfahrerverband die nötigen Schritte einzuleiten.

15 Arbeiter ertrunken.

Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr brachte ein Audezfährboot 21 Arbeiter der Spindlerischen Fabrik von Spindlerfeld bei Berlin über die Spree nach Gropenitz. In der Mitte des Flusses wurde das Boot von einem Schleppzug angehalten, wobei es sofort sank. 6 der Arbeiter gelang es, sich durch Schwimmen zu retten, während alle anderen 15 vermißt werden. Man befürchtet, das sie ertrunken sind. Audez- und Motorboote eilten zu Hilfe, aber auch nicht einer der Verunglückten konnte aufgefunden werden. Noch spät abends suchte ein Boot der Wasserbauinspektion an der Unfallstelle, aber ebenfalls vergebens. Es wurde auch noch keine Leiche gefunden.

Ein weiteres Telegramm aus Gropenitz meldet: Beinh Schluß der Arbeit in den Spindlerischen Fabriken werden

schmeinen und Verschwinden „Lebensgroßer Bilder von Menschen“ durch Wiederläuten erklärt. Tatsache ist aber, das ich auf Seite 11 meiner Broschüre „Moderne Mediamforschung“ ausdrücklich betone, das diese lebensgroßen Phantome nicht wiedergefäul sein können und das das Medium sich deshalb in diesen Sitzungen durch gewisse Kontrollverfahren eine andere bestetige Betrugstechnik ermöglicht hat. — Es ist unwahr, das die „bestbeobachteten“ Tatsachen um jeden Preis abgestritten wurden“. Es wurde nur der Nachweis erbracht, das diese Tatsachen nicht durch eine besondere mediale Kraft, sondern durch Schwindelhandwerk zustande gekommen sind. — Es ist von mir nirgends bestritten worden, das die photographischen Apparate nur das wirklich Vorhandene festhalten konnten. Vielmehr habe ich gerade die Echtheit dieser photographischen Wiedergabe besonders betont und zum Nachweis der in den einzelnen Sitzungen angewandten Schwindeltechnik verwandt.“

Zum Schluß erklärt Frau Dr. Mathilde v. Kemnitz, „zahlreiche Beflege dafür zu haben, das die Aufklärung, als sei ihre Beweisführung nur ein „Weglungensversuch“, nicht nur in wissenschaftlichen, sondern auch in Laienkreisen recht isoliert dasteht.“

Wir haben diese Erwiderung Herrn L. Günther-Schmerin zur Rücküberlegung vorgelegt. Der Verfasser jenes Artikels „Moderne Wunder“ sendet uns darauf folgende Erklärung, in der es nach Betonung der — von uns schon in der Einleitung erwähnten — Tatsache, jener Artikel habe überhaupt keine Kritik oder eine Besprechung der Broschüre dargefaßt, heißt:

„Angeregt durch die in dem Buche zur Welt gebrachte gefuchte Ruminationsstheorie, ging mein Streben dahin, den

Abendlich mehrere hundert Arbeiter, die auf der anderen Seite der Spree in einer Köpenicker Vorstadt wohnen, in etwa 15 bis 20 Ruderbooten über die Spree gelegt, wodurch sie einen großen Umweg ersparen. Am Dienstag abend waren noch vier Boote mit Arbeitern auf dem Fluß, als der Schleppdampfer „Paul“ mit einem Kahn im Anhang in ziemlich flotter Fahrt daher kam. Dieser gab das Signal, daß die Boote ausweichen sollten. Das Boot des Führers Theodor Korn glaubte, noch vor dem Dampfer vorbeizukommen. Als der Schleppführer dies bemerkte, machte er einen Bogen, um ihm auszuweichen. Infolge des Wellenschlages kam aber das Korn'sche Boot zwischen Dampfer und Schleppkahn, mit dem es so heftig zusammenprallte, daß es sofort zerschellte und seine 21 Insassen in das Wasser stürzten. Die auf dem Fluß befindlichen Boote eilten sofort zur Hilfe herbei und ein gerade die Unfallstelle passierender Dampfer warf seine beiden Rettungsringe in das Wasser, an die sich auch zwei mit den Wellen Ringenden so lange klammern konnten, bis sie gerettet wurden. Im ganzen sind, wie bereits gemeldet, nur 6 Mann gerettet, die übrigen 15 aber wahrscheinlich ertrunken.

Eine Abteilung Soldaten festgehalten.

Aus Soissons wird gemeldet: Ein eigenartiger Zwischenfall hat sich bei einer Nachtübung des 67. Infanterieregiments ereignet. Ein Offizier war mit einer Abteilung in den Besitz eines Landwirts eingedrungen. Der Besitzer verriegelte Türen und Tore und hielt trotz des Protestes der Soldaten die Eindringenden längere Zeit gefangen. Erst durch die Vermittlung des Bürgermeisters konnten die Soldaten ihre Freiheit wieder erlangen.

Unwetterverheerungen in Frankreich.

Aus Paris meldet der Draht: Aus dem Süden und dem Südwesten Frankreichs kommen Meldungen von starken Verwüstungen durch das Unwetter. Durch den Ausritt des Adourflusses sind die Felder überschwemmt, sodas an eine Frühjahrsbestellung nicht mehr zu denken ist. Mehrere Fischerboote sind untergegangen. Die aus sechs Personen bestehende Mannschaft eines Fischerbootes ist ertrunken. Durch einen Blitzschlag wurden in der Nähe von La Rochette eine Frau und ein junges Mädchen getötet.

Der angebliche Aufstand in Neu-Kamerun.

Zu den Meldungen über den angeblichen Aufstand in Neu-Kamerun erfährt die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite, daß es sich um die Aufwärmung

einer alten Nachricht handelt. Wie bereits früher gemeldet, ist Leutnant Raven in einem Kampf mit Eingeborenen in Neu-Kamerun gefallen. Eine Strafexpedition unter Führung des Hauptmanns von Puttkamer hat bereits seinen Tod gerächt und die Rebellen gezüchtigt. Seitdem herrscht in dem neu erworbenen Gebiet vollständige Ruhe.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Der 1913er im Rheingau.

X Aus Lorchhausen, 24. März, wird uns geschrieben: Der 1913er hat jetzt meistens den zweiten Abtrieb erhalten. Die Vorräte in diesem Jahrgang sind entsprechend dem äußerst knappen 1913er Herbsttrage sehr beschränkt. Der hiesige Wingerverein hat etwa 10 Halbtüde 1913er. Eine bessere Auswahl bietet der 1912er, von dem hier ungefähr 20 Stück lagern.

Industrie.

— Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau. In der am 23. März stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau wurde beschlossen, der auf den 16. April er. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (wie im Vorjahre) bei erhöhten Abschreibungen und einem größeren Vortrage vorzuschlagen.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 24. März. Auch heute war die Tendenz nicht einheitlich. Von den letzten New-Yorker Schlusskursen und dem höheren London wurde der heimische Markt bei Eröffnung kaum berührt: ein Zeichen für die allgemein vorherrschende Unlust. Allerdings notierte Reichsanleihe 77.90 (um 0.30 besser), doch wird das Anziehen des Kurses mehr auf den bevorstehenden Anlagetermin zurückgeführt als auf die Festigkeit der englischen Konfols. Der Montanmarkt hielt sich Anfangs auf dem letzten Stande, nur Aumex und Karo Hagenscheid setzten niedriger ein. Im Verlauf erfolgten neuerliche Kontermine-Abgaben in Deutsch-Luxemburgern und Hohenlohe-Aktien, die die Gesamthaltung beeinträchtigten.

Vankaffien waren wieder geschäftlos und ohne Veränderung; gegen Schluss mußten Russische Banken auf schwaches Petersburg nachgeben. Von Eisenbahnen waren Baltimore und Canada bei Eröffnung höher, doch gingen die Kwangen später verloren; ebenso bröckelsten Schantung ab. Elektrische Werte waren um Kleinigkeiten abgeschwächt. Schiffsahrt behaupteten sich auf dem ermäßigten Niveau des gestrigen Schlusses; die Verkäufe für Bremen und Hamburg haben, wie es scheint, aufgehört.

Privatdiskont unverändert 3% bezw. 3 1/2 Prozent. Ultimo gold 4 1/2 à 4 3/4 Prozent. Der Kassamarkt lag ruhig;

einzelnen Kursbesserungen stehen Abschwächungen gegenüber. Höher notierten Farbwerte.

Berlin, 24. März, 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien — — — Handelsbank 162 1/2, Deutsche Bank 253 1/2, Diskontokommandit 197, — — — Dresdener Bank 158 1/2, Staatsbahn — — — Canada 212 1/2, Bochumer 223 1/2, Laurahütte 155 1/2, Gelsenkirchen 193 1/2, Harpener 183 7/8

Frankfurt, 24. März. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 205 1/2, Staatsbahn 155 1/2, Lombarden 21 7/8, Diskontokommandit — — — Gelsenkirchen — — — Laurahütte — — — Ungarn — — — Italiener — — — Türkenlohe — — —

Paris.	St. Kurs.	St. Kurs.
3proz. Rente	87.05	86.85
3proz. Italiener	96.70	96.50
4proz. Russen kon. I u. II	90.20	89.60
4proz. Spanier	—	89.80
4proz. Türken (unif.)	83.75	83.50
Türkische Lose	196.50	197.00
Metropolitain	523.00	523.00
Banque Ottomane	636.00	634.00
Rio Tinto	1802.00	1803.00
Chartered	23.00	24.00
Debeers	464.00	465.00
Castrol	46.00	47.00
Goldfields	55.00	56.00
Randmines	143.00	143.00

Stell. Schlus: Schwächer.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. (Gesamtleitung: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Vanae. Sämtlich in Wiesbaden.)

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Hansa-Hotel ist nach vollständiger Renovierung wieder eröffnet worden. Der neue Inhaber, Herr M. Sütterlin, wird das Hotel und das Wein- und Bier-Restaurant in erstklassiger Weise betreiben und allen Ansprüchen, die an ein derartiges Haus gestellt werden können, gerecht werden.

Ostern 1914 auf See
 Von Bremen über Southampton nach Cherbourg
 11. April mit Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“
 An Bremen von Cherbourg
 14. April mit Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“
 Preise der Seefahrt 1. Kajüte M. 108.—
 einschl. Verpflegung 2. Kajüte M. 72.—
 Nähere Auskunft, Druckfachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
 und seine Vertretungen
 In Wiesbaden: J. Chr. Glücklich,
 Wilhelmstraße 56. 674

Zu spät gekommen



„Bitt' schön, Herr Lehrer, um Entschuldigung. Wir sind zu Haus so lange beim Frühstück sitzen geblieben, weil der Kaffee so gut geschmeckt hat. Mama hat ihn heute zum ersten Mal mit **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz** zubereitet.“

Ein guter Morgenkaffee ist wohltuend und erfrischend, wenn er mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet wird. Bei Verwendung von Weber's Carlsbader Kaffeegewürz verändern sich die nervenerregenden Eigenschaften der Kaffeebohnen, während der gesundheitsfördernde Nährwert des Getränkes sich erhöht.

Dividenden-Auszahlung.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf fünfeinhalb Prozent festgesetzte Dividende für 1913 kommt auf die mit M. 500.— vollbesetzten Geschäftsanteile vom 16. März ds. Jrs. an in den Kassenstunden und nachmittags von 2—5 Uhr (Samstag nachmittags ausgeschlossen), vom 31. März an nur vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage der Abrechnungsblätter zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir diejenigen Abrechnungsblätter, in welchen ein vollbesetztes Geschäftsantibeken noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1913 einzureichen und nach vier Wochen wieder abzuholen. 854
 Wiesbaden, den 14. März 1914.
 Friedrichstr. 20.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
 Eineintragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Dirsch. Dr. Telgmann. 579

Man staunt über die Vorteile! Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als **vorzögl. bekannten Superior-Fahrräder**, Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und Haushaltsartikel sind von bester Qualität und äußerst vorteilhaft. Reichhaltigster Katalog gratis. **Hans Hartmann Aktiengesellschaft, Eisenach 21**

Verzogen nach Webergasse 3!
 Sprechstunden: vorm. 10—11, nachm. 3—4 Uhr, Sonntags nur vorm. 10—11 Uhr.
Dr. Honigmann.
 — Telephon 2147, vom 1. April ab 6060. —

Naturwein-Versteigerung in Bingen am Rhein.
 Am Dienstag, den 7. April 1914, vormittags 11 Uhr im Saale des Binger Bahnhofes lässt Herr Weingutsbesitzer **Julius Espenschied** 15 halbe Stück 1911er und 75 halbe Stück 1912er naturreine Weissweine zur eigenen Wachstums aus den besten Lagen Bingen und Umgebung, insbesondere Scharlachberger, öffentlich versteigern. 361
 Probetage f. d. Herren Weinkommiss. am 10., 11. u. 12. März. Allgemeine Probetage am 13. März, 1., 2., 3., 4. u. 6. April. Größtes Weingut am Rhein in Privatbesitz.

Amor-Brikets
 aus reinem Steinfirnsmehl hergestellt, beiter und billiger Ersatz für Bündel- u. Anzündholz
 :: brennen sofort an, :: entwickeln große Hitze, verursachen keine gesundheitsschädlichen Gase und hinterlassen keine Rückstände.
 Preis M. 1.60 den Zentner in Säcken frei Keller geliefert. Alleinverkauf:
Rohlen-Verkauf-Gesellschaft
 629 mit beschränkter Haftung. 3560
 Hauptkontor Bahnhofstr. 2. Tel. Nr. 545 u. 775.

Spedition von **Fracht- u. Eilgütern**
 Beförderung von **Reisegepäck** als Passagiergut.
 Besorgung der dazu erforderl. Fahrkarten :: ohne Aufschlag. ::
J. & G. ADRIAN.
 Bahnhofstr. 6. Telephon 59. 4079

Damenschneider Chr. Wagner,
 Taunusstraße 27.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von erstklassigen Damenkostümen bei mäßigen Preisen. 631

Ämtliche Anzeigen

In unser Handelsregister A, Nr. 1244 wurde heute eingetragen, daß die unter der Firma „Oscar Siebert Nachf. Tittel u. Ulrich“ mit dem Sitz in Wiesbaden bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und das Geschäft auf den Kaufmann und Vorkassierant Philipp Ulrich in Wiesbaden als alleinigen Inhaber übergegangen ist. Vesterer hat die Firma in „Philipp Ulrich Sollierhaus“ geändert. Die neue Firma ist unter Nr. 1318 der Abteilung A. des Handelsregisters eingetragen. Wiesbaden, den 14. März 1914. I. 194
 Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Versteigerung
 der in der Zeit vom 13. bis einschließlich 21. März 1914 bei der Königlichen Polizei-Direktion amgelagerten Fundstücke:
 Gefunden: 1 Damirod-Sicherheitsnadel, 1 Kinderdarm, 1 große Pelstola, 1 goldener Damenring, 1 schwarzer Pelsumm, 1 Hund kleine Schüssel, bares Geld, 1 Hubmannsche, 2 Broschen, 1 Anker mit Kural, 1 kleines Dandtäschchen mit weitem Metall, 1 Wagenlaterne, 1 Damirodenarm, 1 goldener Kranzring, 1 goldene Damenuhr, 1 gebrochtes Kettenarmband mit Anhänger, 1 Kette von Weiden geflochten, 1 Halsketten mit Anhänger, 1 Tuch zum Bedecken von Kleid- oder Bekleidungsgegenständen, 5 Hunde. I. 194
 Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Ausverkauf!

Durch die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftes sind unsere derzeitigen Räume unzureichend geworden. Wir sehen uns deshalb genötigt, einen Neubau zu errichten, der es uns ermöglicht, in vollkommener Weise allen Anforderungen an moderne Raumkunst und Architektur gerecht werden zu können. — Um vor dem Umzug mit unserem grossen Lager in

Möbeln jeder Art, deutschen und echten Teppichen, Vorhängen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern, im Gesamtwerte von ca. 250.000.— Mk. möglichst schnell zu räumen, haben wir uns entschlossen, ab 22. März einen

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu veranstalten. — Es ist dies speziell für

Brautpaare

eine selten günstige, von keiner Konkurrenz gebotene Gelegenheit, eine grundgediegene Ausstattung zu billigsten Preisen zu erwerben. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für erstklassige einwandfreie, solide Arbeit und vornehme, geschmackvolle Stilausführung. Lagerverzeichnis mit genauer Angabe der früheren sowie der jetzt geltenden Preise kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

HERMANN KREKEL & Cie.

Möbel - Brautausstattungen - Innenausbau

Friedrichstrasse 36

Wiesbaden

Telephon Nr. 443

675

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 25. März, abends 7 Uhr:
27. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.
Freitag, 27. März, abends 7 Uhr:
28. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.
Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr:
29. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.

Rechtsanwalt Martin P. Kopper
Frau von Mainz Sofie Schenk
Rabig, Fabrikant Gg. Bierbach
Rentier Bernide M. Deutschländer
von Eisenach Willy Schöler
Baumeister Oskar Georg Kibri
Dobba, Kellnerin Theodora Vork
Nerven, Pfister, Fritz Herborn
Ein Kastral Albert Pfisterer
Die Handlung spielt im 1. und 2.
Akte an Bord der „Victoria Vauke“,
im 3. Akte vor einem norwegischen
Wirthshaus auf Edda.
Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)
Mittwoch, 25. März
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul
Freudenberg in der Koch-
brunnen-Trinkhalle.
1. Tritt gefasst, Marsch
H. Bach
2. Zug der Frauen z. Münster
aus der Oper „Lohengrin“
R. Wagner
3. Wiener Blut, Walzer
Joh. Strauss
4. Engellied
Braga
5. Fantasie aus der Oper
„Tannhäuser“ R. Wagner
6. Eriksgang und Krönungs-
marsch Marschner.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Carl Schuricht,
Städt. Musikdirektor.
1. Ouverture zu „Iphigenie“
W. v. Gluck
2. a) Allegretto, b) Menuetto,
aus der Militär-Symphonie
J. Haydn
3. Ouverture zu „Käthchen
von Heilbronn“ H. Pfitzner
4. Valse triste J. Sibelius
5. Orpheus, symph. Dichtung
Fr. Liszt
6. Vorspiel zu „Die Meister-
singer“ R. Wagner.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schlering.
1. Ouverture zur Oper „Ray-
mond“ A. Thomas
2. Entr'acte und Quartett aus
der Oper „Martha“
F. v. Flotow
3. Polonaise E. Lassen
4. Einleitung zum III. Akt und
Brautchor aus der Oper
„Lohengrin“ R. Wagner
5. Ouverture zu „Prometheus“
L. v. Beethoven
6. Fantasie aus der Oper
„Oberon“ C. M. v. Weber
7. Walzer aus der Operette
„Der liebe Augustin“
Leo Fall
8. Ungarischer Marsch
A. Kéler-Béla.

Kurtheater.

Mittwoch, 25. März, abends 8 Uhr:
Gastspiel Franz Ludwig Köhler
Bühne. — Direktor Peter Franz.
Der Doppelgänger
oder: Der Doppelgänger.
Schwank in 3 Akten von Wilhelm
Jaksch und Arthur Hoffmann, für
seine Kölner Bühne bearbeitet und
inszeniert von Direktor Peter Franz.
Anton Püttersdorf, Stadtver-
ordneter Herr Th. Franz
Kleider, seine Frau Fr. u. d. Oden
Eis, Fr. Beckmann
Clementine, Fr. Engel
(Beider Tochter)
Otto Hennemann, sein Schwieger-
sohn Herr Otto
Wittig, sein Knecht Herr Dir. Franz
Kurt Heiderich, Rechtsanwalt
Herr Just
Anna, Dienstmädchen Fr. Ruffe
August Knoll Herr Grundt
Sandorn Geiger Herr Rabenstein
Härdel Pfundsch, Stütze
Fr. Dir. Franz
Hollgäste.
Ort der Handlung: Guldinchen bei
Köln, Wohnung bei Püttersdorf.
Ende gegen 10.30 Uhr.
Donnerstag, 26.: Der Doppelgänger.
Freitag, 27.: Der Doppelgänger.
Samstag, 28.: Der Doppelgänger.

Freitag, 27. März, abends 7 Uhr:
28. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.
Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr:
29. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.

Freitag, 27. März, abends 7 Uhr:
28. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.
Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr:
29. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.

Freitag, 27. März, abends 7 Uhr:
28. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.
Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr:
29. Vorstellung. Abonnement G.
Der Evangelist.
Musikalisches Schauspiel in 3 Akten.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 25. März, abends 7 Uhr:
Der blinde Passagier.
Sachspiel in 3 Akten von Oscar Schmetzer
und Gustav Kadelburg.
Spielleitung: Dr. Oerm. Rauch.
Klemens, Freiberger von Weisingen
Johel Sommer
Erich Brähler Kurt Keller-Redei
Egathe, seine Frau Elfe Hermann
Anton Hagedorn Friedrich Heug
Anton Friedel Rudolf Barial
Hella Marberg Sari Böhm
Eduard Heilmann Ernst Bertram
Eberle, seine Frau Minna Käte
Ida, deren Tochter Elia Greier
Otto Hoffmann, Bademeister
Hermann Schröder
Dermine, seine Frau Etella Richter
Dorfen, Kapitän, Oerm. Reckträger
von Rogge, Leutnant.
Hud. Wittner-Schmann
Heterien, Leutnant, Nicolaus Bauer
Dr. Gredin, Schiffarzt, S. Oerm
Schäfer, Ober-Steuermann, S. Rauger
Gannet, Steuermann, Willy Heiler
(auf der „Victoria Vauke“)
Hofrat Franziskus Reind, Oger
Hilbert, seine Tochter Käthe Dorfen

Weisse Hände

ZARTE HAUT
frei von Pickeln, Mitesser,
Pinnen, Ausschlag, Rötze
erreicht man durch
Rino-Creme
Bildet vorzüglichsten Schutz gegen
jede Unbill der Witterung, dringt
beim Verreiben leicht in die Haut ein
in der Kinderstube bewährt
gegen Windsein.
Sparsam im Gebrauch.
Josa 25 Pl. Tube 60 Pl.
Nur echt mit Firmas
Rich. Schaubert & Co. G.m.b.H. Weisbaden
Depot:
Drogerie Siebert, am Schloss,
Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.
Drogerie Barks, gegenüb. Kochbr.
Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12.
Schützenhof-Apothek., Langg. 11.
Viktoria-Apothek., Rheinstr. 45.
Drog. Machenhelmer, Bismarckr. 1.
Nero-Drogerie, Nerostrasse 46.
Drog. A. Jünke, Kais.-Friedr.-R. 30.
Drogerie W. Graels, Webergasse.
Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 101.
Drogerie Alexi, Michelsberg 9.
Drog. W. Geipel, Bleichstrasse 19.
Drog. J. Minor, Schwalbach-Str. 49.
Drog. C. Partzehl, Rheinstr. 67.
Drog. J. Ross Mf., Wagemannstr. 57.
Drog. R. Sauter, Oranienstr. 50.
Drog. F. Sperling, Moritzstr. 24.
Drog. Th. Wachsmuth, Emsersstr. 64.
Drog. C. Witzel, Michelsberg 11.

Damenrifleur Gollmar

Telephon 1309.
Marktstr. 27
Kein Laden nur I. Etage.
Atelier für Haararbeiten.
Manicure, Pedicure.
Geftittes wird: Glas, Marmor,
Kunstgegenstände aller Art.
(Vorstellen feuerfest im Wasser
haltbar.) Quisenflas 6 bei
D. Uhlmann. 4077

Immobilien

Günstige Gelegenheit
Erwerb ein rentabl. Miet-
haus — 2 u. 3 Z. — Wohn. —
in guter Lage, geboten durch
J. Ehr. Glücklich,
Fernsprecher 6658.
Wilhelmstraße 56.

Hansa=Hotel

nach vollständiger Renovierung
wieder eröffnet.

Wein- und Bier-Restaurant
I. Ranges.

Neuer Inhaber:
M. Sütterlin.

50 Jahre bewährt

1864 — 1914
Seltene Gelegenheit!

Um für unsere bevor-
stehende Veränderung
der Magazine und Ein-
richtung eines neuen
Konzertsalles mög-
lichst Platz zu gewin-
nen, geben wir eine
grössere Anzahl mehr
od. weniger gespielte
Pianos
(ca. 50—60 Stück) unter
Garantie zu besonders
reduzierten Preisen
von Mk. 300.— an, ab
u. empfehlen Spezial-
Offerte einzuholen. —
Die Instrumente wer-
den auf Wunsch tadel-
los aufgearbeitet.
Pianohaus
L. Lichtenstein & Co.
Frankfurt a/M., Zeil 102.

Schneider's Kunstsalon

Frankfurt a. M. Rossmarkt 23

Kollektionen:
F. S. CORDEY + PARIS
ADOLF u. ANNA BEYER
W. LACHENMEYER
A. STAGURA

Im graphischen Kabinett:
RUDOLF KOCH, Zeichnungen, (ab 15. März 1914)
JACOBA VAN HEEMSKERCK, Zeichnungen

Vermietung

von elegantem, offenem oder geschlossenem
Luxus-Auto
zu billigstem Preise. 570
W. Eichelsheim, Friedrichstrasse 10.
Telefon 2362.

Stroh-Hüte

Federn — Reiter — Boa —
Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung
Stausfedern-
Manufaktur 331
Blauk
Friedrichstr. 39, I. Stock.

Lüchtige Verkäuferin

sucht Stellung in Schlächterei
od. Delikat. Off. u. S. C. 7905
bef. Rudolf Roffe, Hamburg.
1913

Nieder-Walluf.

Engländerin gibt dort zweimal
wöchentl. Unter-
richt — Conversation. Herr. Ref.
Rth B. M. C. poltlinger
Wiesbaden. 1913

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappini,
Michelsberg 2. 1914

Prof. Ehrlich's

gewisse Errungenschaft für
Syphilitiker.
Aufkl. Brosch. S. 3. Brosch. u.
gründl. Heilung all. Unterleibe-
leiden, ohne Berufstör., ohne
Rückfall Diskr. versch. H. 1. 20.
Spezialarzt Dr. med. Thigues's
Biochemisches Heilverfahren.
Frankfurt a. Main, Kron-
prinzenstr. 45 (Hauptbahnhof)
Köln, U. Saubornhaus 4
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 106

Wiesbaden

Großer Laden mit Arbeitsraum
und Lagerraum, Marktstr. Beste
Geldkästl. Wiesbadens, zu sehr
Zuverlässigkeit ver 1. Juli
evtl. früher günstig zu vermiet.
Näb. bei G. Bernhardt, Moritz-
strasse 10, I. Wiesbaden oder
Gust. Schade, Dortmund. 1914